Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 191.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 15. März.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1884.

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung.

Berlin, 14. März. Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Bödicker und mehrere Kommissarien.

Die erste Berathung der Unfallversicherungsvorlage wird fortgesetzt.

Abg. Loren: Die gestern gegen die Vorlage gemachten Einwürfe haben den ganzen Bau der Vorlage erschüttern wollen. Der Vertreter der Sozialdemokraten erklärte die Sache für unannehmbar wegen der Reichsversicherungsanstalt, der zweite Redner bemängelte besonders das Umlageverfahren, auch der dritte Redner fand wesentliche Mängel. Ich habe zuerst zu loben, daß die Regierungen nicht eigensinnig bei ihren Ansichten verharren, sondern Konzessionen machen, wo es nöthig ist; diese Konzessionen muß man dem Reichskanzler zuschreiben, in dem der nationale Gedanke so mächtig ist. In der ersten Vorlage wurde eine Reichsversicherungsanstalt verlangt, wodurch den Arbeitern direkte Vortheile erwachsen sollten — diese Anstalt aber wurde bekämpft von den partikularistischen Seiten des Hauses; es wurden Landesanstalten und für den Reichszuschuß Arbeiterzuschüsse verlangt, damit waren dem Reichskanzler die Flügel beschnitten, die Regierung konnte dem so veränderten Entwurf nicht beitreten, sondern sie mußte einen neuen einbringen. Die kaiserliche Botschaft bezeichnete die Berufs-Genossenschaften als Grundlage der Unfallversicherung; das war die Basis der zweiten Vorlage, sie ging aber dabei von einer falschen Ansicht über das Wesen der Berufs-Genossenschaft aus; man glaubte, Angehörige verschiedener Berufe in eine Genossenschaft setzen zu können, wenn sie nur nahe bei einander wohnten, und verlangte nur eine gewisse Leistungsfähigkeit der Genossenschaft. Bei diesem Grundfehler war auf Annahme der Vorlage nicht zu rechnen, zumal der Reichszuschuß von allen Parteien, die nicht Freunde des Reichsgedankens sind, mit blanker Waffe bekämpft wurde. Herr von Vollmar erblickt in dieser Vorlage eine Beeinträchtigung der Arbeiterrechte, ich würde sie, besonders den Reichszuschuß noch heute mit Freuden begrüßen. Der Schwerpunkt eines Unfallversicherungsgesetzes liegt meiner Ansicht nach nicht in dem Bemühen, verunglückte Leute zu entschädigen, sondern in dem Bestreben, Unfälle möglichst zu verhüten, ihnen vorzubeugen. § 28 des Gesetzentwurfs entspricht dieser Forderung. Durch die verschieden hohe Einschätzung des Unternehmers ist es in deren eigenes Interesse gestellt, Unfälle möglichst zu verhüten; denn je weniger Unfälle vorkommen, desto geringer ist die Einschätzung; es kommen aber gemeiniglich dort die wenigsten Unfälle vor, wo die besten Schutzvorkehrungen getroffen sind. Diese zu treffen, liegt daher im Interesse der Unternehmer selbst. — Vor allen Dingen ist es nothwendig, daß ein Gesetz für die Arbeiter auch diesen die Mitwirkung gestattet und sichert, sonst giebt es — und darin gebe ich den Sozialdemokraten Recht — Unfrieden und Erbitterung, sonst ist das Gesetz kein Arbeiter-, sondern ein Bourgeois-Gesetz. (Abg. von Vollmar: Sehr wahr!) Die Arbeiter haben ein unbestreitbares Recht der Mitwirkung bei der Ausführung. Die Bestimmungen des § 1 über die Bildung des Ausschusses sind eminent geeignet, den Geist der Arbeiter auf den gemeinnützigen Zweck des Gesetzes hinzuweisen. Wenn die Theilnahme der Arbeiter nicht vorgesehen wäre, so verlöre das Gesetz den sozialreformatorischen Charakter. In diesem Sinne bedauerlich ist vor allen Dingen der Ausschluß der Bauhandwerker. Die Frage der Theilnahme auch der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter an diesem Gesetz beantworten meine politischen Freunde dahin, daß wir die falkultative Versicherungsmöglichkeit dieser Arbeiter-Kategorie wünschen. Alles in Allem sind die Bestimmungen des Gesetzes derartige, daß sie wohlthuend zu wirken bestimmt und geeignet sind und man daher nur wünschen kann, daß die Berathungen zur Fertigstellung des Gesetzentwurfs führen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Bamberger: Obgleich ich den Anschauungen des Vorredners in allen wesentlichen Punkten widerstreite, kann ich seinen letzten Aeußerungen doch beistimmen, insofern als auch ich wünsche, daß die Vorlage zu einem für di Arbeiter nützlichen Gesetz führen möge. Aber im Gegensatz zu dem von ihm entrollten Bilde mache ich darauf aufmerksam, daß gestern alle Redner wesentlich nur Ausstellungen an der Vorlage zu machen hatten und auch Herr Lohren auf seinem für einen Kritiker recht bedenklichen Standpunkt des Enthusiasten wesentliche Einwände vorbrachte. Ich hoffe, er wird nichts gegen eine kommissarische Berathung einzuwenden haben, damit also zugeben, daß die Vorlage nicht so gut ist, daß sie ganz kurz erledigt werden könnte. Es ist bemerkenswerth, daß Herr Lohren noch royalistischer ist als der König, denn er hat die erste, von der Regierung wieder fallen gelass ne Vorlage aufgenommen, er irrt aber, wenn er meint, nur wegen der Substituirung der Landesversicherungsanstalten an Stelle der Reichsanstalt durch das Votum des Reichstages sei die Vorlage gefallen, er hat, wenn er das sagt, die ganz excentrische Dezentralisation, die in der ersten Vorlage enthalten war, außer Augen gelassen; wir haben aber außer der ersten auch eine zweite Unfallvorlage gehabt, und jetzt haben wir es mit der dritten zu thun. Es trifft sich nun recht günstig, daß gerade gestern uns der Reichskanzler eine so sinnreiche Auseinandersetzung gab über das Verderbliche und Gefährliche jeder Opposition; ich brauche nicht erst zu sagen, daß parlamentarische Berathungen ohne Opposition nicht möglich sind, aber niemals war ein Fall so geeignet, den Nutzen der Opposition zu zeigen, als die Geschichte der Unfallversicherungs-Vorlagen; wir haben jetzt drei Bearbeitungen desselben Grundgedankens von verschiedenen Standpunkten aus — wären wir alle der Ansicht des Herrn Lohren gewesen, so wäre das Gesetz in den Hafen der ersten Vorlage gelaufen, und ich glaube nicht, daß man der Reichsregierung damit einen guten Dienst erwiesen hätte. Man hat anerkannt, daß die Regierung den verschiedenen Einwürfen Rechnung getragen und sich bemüht hat, etwas Bestimmtes zu Stande zu bringen, ich habe aber nur den Eindruck, daß unendlich viel in den Vorlagen nicht geändert wurde; ich glaube, der wesentliche Grundcharakter der ersten Vorlage blieb auch in der ersten und zweiten erhalten und ich möchte darauf das Wort anwenden: Je mehr es wechselt, desto mehr sieht es sich ähnlich. Eine in allen Vorlagen wiederkehrende Eigenthümlichkeit ist, daß alle den Charakter einer gewissen Begünstigung durch das Reich haben — ich glaube mich darin nicht zu irren. Ferner ist allen Vorlagen eigenthümlich, daß man bei ihnen nicht von Erwägungen und Forderungen des praktischen Lebens ausging, daß man die Vorlage gleichsam aus hohler Hand auf weißes Papier zu schaffen suchte, ohne daß die Sache eine Probe im Leben fand. Und diesen Charakter, daß man etwas Künstliches schafft, von dem Niemand vorhersagen kann, wie es sich bewähren wird, zeigt die Vorlage noch heute, und alle Zweifel, die sich gestern an dieselben hängten, entstanden eben aus der Natur dieser künstlichen Schöpfung, die, wie bis jetzt anerkannt wird, etwas zu erreichen sucht, was sonst einfacher und natürlicher zu erreichen wäre. Neu ist, daß das sogenannte sozialistische Element nunmehr in die Gesetzgebung eingeführt werden soll. Der erste Herr Redner, welcher gestern in dieser Angelegenheit sprach, nimmt, wie aus seinen Worten hervorging, einen praktischeren Standpunkt ein, als die verbündeten Regierungen. Der enorme Apparat, welchen die Regierungsvorlage schaffen will, ist viel zu großartig, um einem bestimmten Zweck dienen zu können. Ich gehe aber noch weiter; es wird überall das Lob der freien Genossenschaften gesungen: Ich finde hier gar keine freien Genossenschaften! Es ist nur das Wort verstanden, nicht aber die Sache. Grundbedingung für eine freie Genossenschaft ist doch, daß sie freiwillig entsteht. Davon ist hier aber keine Rede. Die freien Genossenschaften, um die es sich hier handelt, sind nur sehr wenig frei, überall steht vielmehr hinter den Worten „freiwillig“ der Vers: „Und gehst Du nicht willig, so brauch ich Gewalt“ und überall wird man an jenes freiwillige Anlehen erinnert, bei dem die Leute nur freiwillig zu zahlen brauchten, oder aber, wenn sie dies nicht wollten, gezwungen wurden, zu zahlen. Glauben Sie denn aber, daß diese enorme Organisation wirklich praktisch sich bewähren wird? Bedenken Sie doch, welche Erfahrung wir gemacht haben mit dem verhältnißmäßig kleinen Objekte des Krankenkassengesetzes. Dasselbe hat zu einer solchen Menge von Verquickungen und Schwierigkeiten Veranlassung gegeben, daß wir es uns hier zweimal überlegen sollten, ehe wir einen so großen Rahmen, ehe wir etwas so Unübersehbares schaffen. Grade die Verschiedenartigkeit der Interessen in dieser ganzen Organisation in diesem enormen Rahmen ist eine außerordentliche Erschwerung. Es ist eine alte Erfahrung, solche solidarische Gruppen von Gefahrenverbänden werden demoralisirt, wenn sie sehen, daß sie durch eine weniger strenge Handhabung der Bestimmungen in anderen Gruppen übervortheilt werden. Bei den Knappschaftskassen sind ja derartige Erfahrungen gemacht worden: die eine Kasse ist weniger rigoros in der Handhabung der Bestimmungen, weil sie von dem Gesichtspunkte ausgeht, wir zahlen ja nicht allein, sondern Andere müssen mitzahlen. Das wirkt zurück auf die Anderen, denn sie denken, gehst du locker zu Werke in der Verwaltung, dann thue ich es auch, denn es ist mein pekuniäres Interesse, ebenso zu verfahren. Mit dieser kolossalen Organisation werden Sie sich diesem Fehler in ganz außerordentlichem Maße aussetzen. Wie denken Sie sich ferner die Generalversammlung der Berufsgenossenschaften; glauben Sie denn, daß sie so funktioniren werden, wie es hier auf dem Papier steht? In einem Augenblicke, wo wir das Aktiengesetz reformiren wollen, wo wir als unheilbare Mängel der Aktiengesellschaft erkennen, daß die General-Versammlungen der Aktionäre ohnmächtig sind, ihre eigenen Schicksale zu bestimmen, will man hier dieselbe Basis wählen, wo es sich noch nicht einmal um Aktionäre, die mit ihrem Gelde interessirt sind, handelt. Ich beklage nur Diejenigen, welche nach dem Gesetze verpflichtet sein werden, die Sache zu übernehmen und von Niemandem unterstützt und beschützt werden als höchstens von der Behörde. Die Mangelhaftigkeit der Organisation hat man dadurch zu decken gesucht, daß man die Staatsgarantie einführt. Hier bin ich ganz entgegengesetzter Ansicht, wie Herr Lohren; ich ziehe entschieden den Reichszuschuß vor, aus dem einfachen Grunde, daß jeder solide Mensch lieber weiß, was er schuldig ist, als unbegrenzt Schulden macht. Das Wort Garantie ist sehr gefährlich und bringt oft schwere Schäden. Zuerst hat man ja eben nur zu garantiren gehabt, aber dann kommt der fatale Moment, wo man zahlen muß und diesem Moment würde dann auch das Reich nicht entgehen. Dann aber würde die spätere Generation der heutigen mit Recht vorwerfen: „Ihr habt unübersehbare Verpflichtungen übernommen; Euer Andenken soll nicht gesegnet sein.“ Ganz besonders bezeichnend ist es mir gewesen, daß der Steuerzahler die Kosten in gefährlichen Augenblicken decken soll, in dieser zunächst nur für die großen Anstalten bestimmten Organisation. Hätte man mit den kleinen angefangen, so wäre mir dies noch verständlich gewesen, und das noch in einer Zeit, wo man gern das große und kleine Gewerbe, wo man Landwirthschaft und Industrie so oft und gerne gegenüberstellt. Durch die Garantie der Steuerzahler wird aber die Sache odiös, wenn Sie mit den großen Industriestätten anfangen und die kleinen zurücksetzen. Nun heißt es in den Motiven, dies geschehe aus staatsrechtlichem Prinzip. Ja, meine Herren, ich kenne kein solches als Grund und hätte wohl gehofft, daß diese Begründung etwas weiter ausgeführt worden wäre. Wenn an einer anderen Stelle steht, der Unternehmer hat für den Schaden, den die Arbeiter haben, einzustehen, so lasse ich mir das gefallen; aber warum will man die Gesammtheit aller Steuerzahler heranziehen? Es freut mich, hier konstatiren zu können, daß der verstorbene Abgeordnete Lasker für den Antrag Buhl, der sich auf die Erweiterung des Haftpflichtgesetzes bezog, eingetreten ist, Lasker war der Träger der Idee, hier Abhilfe zu schaffen auf dem Boden der bestehenden Gesetze. Ich habe hierbei noch auf 3 Punkte hinzuweisen, erstens, daß man das Gesetz auf eine Reihe von Gebieten ausdehnen will, die vom Haftpflichtgesetz nicht vorhergesehen sind, zweitens, die Entschädigungspflicht und drittens die Feststellung des geschehenen Schadens. Auch in Bezug auf den Versicherungszwang müssen von allen Opfer gebracht werden. Dem Staat hat man in dieser Beziehung sein Gepäck leicht zu machen gesucht. Die Staatsgarantie für Insolvente würde eine ganze Menge von Zahlungsunfähigen herbeiführen. Die Verbindlichkeiten, die nur kleine sein werden beim Anfange dieses Gesetzes, würden in einigen Jahren zu einer Lawine anwachsen. Auch die Industrie würde darunter leiden. So kommt alles zusammen, und im Hintergrunde solcher Dinge sehe ich das Papiergeld. Man hat sich aber nicht mit der Staatsgarantie allein begnügt, auch die Post hat man herangezogen und das ist doch auch weiter nichts als ein Beitrag des Reichs. Es ist von allen Seiten hier als unbillig anerkannt worden, daß man auf die Krankenkassen einen so großen Theil der Unfallsverpflichtungen gelegt hat. Warum diese große Uneinigkeit? Bleiben wir auf dem Wege, der sich schon seit über 100 Jahren bewährt hat. Ich fürchte auch nicht, daß die alten Unfallversicherungs-Gesellschaften den nach der Vorlage an sie herantretenden Verpflichtungen nicht entsprochen haben würden; der Reichskanzler warf mir früher einmal vor, daß ich die Versicherungs-Gesellschaften zu sehr herausstrich, als ob man ihnen noch dankbar für ihre Thätigkeit sein müßte, während sie diese doch nicht aus bloßer Liebe, sondern des Verdienstes wegen ausübten; gewiß, aber — so lange bis der Bau der Welt-Philosophie — und dazu gehört doch auch der Sozialismus — zusammenfällt, erhält sich ihr Getriebe durch Aerger und durch Liebe, und wer auch nicht aus reiner Liebe, sondern um Geldeswillen, seine Pflicht erfüllt, dem bin ich dankbar. Wenn ein Schuhmacher mir ein Paar Stiefel macht, die sofort passen, bezahle ich ihm nicht nur seine Rechnung, sondern bin ihm noch dankbar, und wenn die Reichsregierung eine Vorlage bringt, die ich gleich zu Anfang annehmen kann, so bin ich ihr auch dankbar (Heiterkeit); so glaube ich auch, daß man den um ihres Verdienstes willen arbeitenden Versicherungsgesellschaften dankbar sein muß. Man glaubt wirklich, wenn man diese Vorlage liest, das ganze Universum sei geschaffen, nachdem es von einem Professor gehörig durchgedacht und erst auf dem Papier geschaffen war. (Heiterkeit.) Warum hat man noch an keine Reichsbrotbäckerei gedacht, damit wir der Gefahr des Verhungerns nicht ausgesetzt sind? So sehe ich auch nicht ein, warum man eine Reichsversicherungsanstalt schaffen soll, um den verunglückten Arbeitern gegenüber seine Schuldigkeit zu thun. Was wird denn dann übrigens aus den Arbeitern, die jetzt von dieser Vorlage nicht getroffen sind, wenn Sie die privaten Unfallversicherungsgesellschaften aus der Welt schaffen, und das wird unfehlbar folgen müssen, wenn diese Vorlage Gesetz wird; was wird denn dann aus den Familienvätern, die für sich oder die Ihren Versicherungen vornehmen, wenn Sie diese blühende und bewährte Industrie Ihrer sozialistischen Schrulle zu Liebe aus der Welt schaffen. — Die Industrie kann sich ja mit dieser Vorlage freuen, denn abgesehen davon, daß sie für die ersten 17 Jahre geringere Beiträge zu zahlen hat und daß für den Fall, daß die Anstalt ihren Verpflichtungen nicht genügen kann, das Reich eintritt, braucht sie auch die viele Millionen betragenden Garantiefonds in Zukunft nicht mehr aufzubringen; die Industrie macht ein wesentliches Geschäft, auf das sie nie zu hoffen wagte. Wer sich aber für diese Verpflichtungen, die dem Reich erwachsen, begeistern kann, ist sicherlich ein sonderbarer Schwärmer. Wie glauben Sie denn, daß ein Staat aussehen würde, in dem eine solche Maschine, wenn sie zu Stande käme, funktionirt? Ich glaube, wir würden nicht nur unsere Freiheit, sondern auch unseren Wohlstand durch eine solche Gesetzgebung untergraben. Nicht jeder sieht die Sache so harmlos an, wie die Herren Konservativen, die auch wohl blos wegen ihrer Hingabe zur gesetzgeberischen Politik der Gegenwart sich so begeistern; es haben sich auch schon warnende Stimmen erhoben. Nun, meine Herren, warum müssen wir denn um jeden Preis das Sozialistengesetz machen? Unter anderem deshalb, weil man glaubt, durch solche staatssozialistische Einrichtungen die revolutionären Sozialisten auf seine Seite zu bringen. Aus den gestrigen Worten des sozialistischen Abgeordneten von Vollmar ist aber deutlich zu ersehen, daß er der Ansicht ist, die revolutionären Ideen würden durch diesen Entwurf geradezu befestigt und auch ich halte diese Vorlage mit ihren Motivirungen für so wirksam zur Kräftigung [illegible] ihn nicht zurückzudrängen vermag. Lassen Sie sich daher [illegible] Kommissionsprüfung nicht von dem Gedanken bestechen, daß Sie mit diesem Gesetz die sozialistische Partei zu sich herüberziehen, sie konservativ machen zu können; wenn Jemand in dieser Frage konservativ ist, so sind es meine Freunde und ich; denn wir stehen auf dem Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung. Halten Sie bei Ihrer Entschließung immer den Satz fest: Respice finem. (Beifall links.)

(Schluß folgt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

61. Sitzung.

Berlin, 14. März. Am Ministertische: v. Puttkamer, Dr. Friedberg.

Vizepräsident v. Heereman eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr.

Auf der Tagesordnung steht folgende Interpellation des Abgeordneten Zelle:

Ich frage die königliche Staatsregierung:

Ist dieselbe in der Lage, über die tumultuarischen Vorgänge in Neu-Stettin am Sonnabend den 8. und Sonntag den 9. d. M. authentische Auskunft zu ertheilen?

Auf die Anfrage des Präsidenten erklärt sich Minister v. Puttkamer zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Zelle: Vorgänge und Zustände in Neustettin sind bereits mehrmals Gegenstand der Verhandlungen in diesem Hause gewesen, zum letzten Mal im Jahre 1882. Damals nannte der Minister des Innern die Dinge, die sich zugetragen, beim rechten Namen. Der Minister konstatirte dabei, daß nur einmal ein Angriff auf Eigenthum vorgekommen ist, und fügte hinzu „ich hoffe, auch zum letzen Male“. Diese Hoffnung scheint sich nicht erfüllt zu haben. Seit Sonntag verlauten alarmirende Nachrichten aus Neustettin, erst sehr beängstigender Natur, während später die Berichte des Wolff'schen Bureaus das Gegentheil besagten und beinahe die Angegriffenen als Angreifer bezeichneten. — Es sieht doch fast — wie eine Verhöhnung eines preußischen Richterspruchs aus, wenn Freigesprochene von ihren Mitbürgern zurückgewiesen und in der Ausübung ihres Berufes gehindert werden. Die Aeußerungen des Herrn Ministers im Jahre 1882 haben damals große Beruhigung hervorgerufen. Es würde auch heute sehr beruhigend wirken, wenn der Minister eine authentische Mittheilung soweit dies vor der gerichtlichen Untersuchung möglich ist, machen könnte, aus der zu ersehen ist, daß die Regierung noch immer ein festes Augenmerk auf derartige Vorfälle hat und sie nach den Landesgesetzen zu bestrafen gewillt ist. Zu unserer Anfrage veranlaßten uns außerdem noch einige Vorfälle in Bochum und Dortmund, die dieser Tage sich zugetragen haben. Ein kalter Wasserstrahl von hier aus würde sehr gut wirken, um die Funken in Bochum und Dortmund zu löschen, bevor ein Brand daraus entsteht.

Minister v. Puttkamer: Der Vorredner hat bereits die Einschränkung bezeichnet, die ich für meine Antwort gelten lassen muß. Er hat um eine Antwort gebeten, so weit dies vor der gerichtlichen Untersuchung möglich sei. Ich kann nur sagen, daß ich mich bei meiner Auskunft auf die Berichte der Verwaltungsbehörden stützen muß, welche wieder auf glaubwürdigen Zeugenaussagen basiren. Was ich dem Hause mitzutheilen habe, beruht alles nur auf der Voraussetzung, daß diese Aussagen sich als wahr erweisen. Ich will die Vorgänge an der Hand des Berichts des Regierungspräsidenten durchgehen, welcher selbst theils durch mündliche Information an Ort und Stelle informirt ist. Die Vorgänge haben sich folgendermaßen abgespielt. Am Freitag den 7. d. M. sind in Konitz Heidemann und Genossen freigesprochen worden. Bereits Freitag Abend war dies in Neu-Stettin bekannt und keinerlei Erregung hat sich kund gegeben,

kein Exzeß ist vorgekommen. Es herrschte vollständige Ruhe bis Sonnabend den 8., Abends 8 Uhr. Um diese Zeit kamen die Freigesprochenen, Heidemann und Sohn mit einigen Zeugen, an und begaben sich in einem Hotel-Omnibus nach der Stadt. Zu gleicher Zeit fand ein Maskenball in einer engen Straße bei dem Restaurateur Martini statt und es herrschte ein großes Gedränge. Nun wurden unmittelbar vor der Ankunft des Omnibus aus den Fenstern der gegenüberliegenden Wohnung des jüdischen Kaufmanns Flater Steine geworfen. (Hört, hört!) Meine Herren, ich theile den Bericht mit, wie ich ihn erhalten habe, und kann Zeugen dafür beibringen. Ich habe selbstverständlich Aussagen vereidigter Zeugen vor mir. Nun wurde allerdings der Wagen bei dem Vorüberfahren angehalten. Es gelang jedoch dem Bürgermeister und den Polizeibeamten, die Menge fern zu halten, den Wagen wieder in Bewegung zu setzen. An diesem Abend ist nun außerdem weiter keine größere Ruhestörung vorgekommen. Die erregte Menge hat sich zerstreut und allerdings dabei einigen Juden Fenster eingeworfen und der jüdische Kaufmann Freundlich erhielt dabei eine Verletzung. Dies sind die Ereignisse des ersten Tages. Noch an demselben Abend wurde vom Bürgermeister eine Depesche an den Regierungspräsidenten abgesandt, des Inhalts, daß Straßenkrawalle vorkommen, jedoch die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen seien. Die Depesche ist am 8. Abends 10 Uhr abgegangen. Am andern Tage wurde die Gendarmerie des Kreises zusammengeholt und der Bürgermeister gebot nun über eine bewaffnete Macht, die aus 5 berittenen und 4 Fußgendarmen, den städtischen Polizisten und den 3 städtischen Nachtwächtern, welche allerdings nur mangelhaft bewaffnet waren, bestand. (Heiterkeit.) Ich glaube also, daß diese Polizeimacht genügen wird, um weitere Exzesse zu verhüten. — Für die berittenen Gendarmen wurde das Einschreiten allerdings erschwert, da Frost eingetreten war und sie deshalb zu Fuß vorgehen mußten. Verhindert konnte nicht werden, daß einige Fenster zertrümmert und an zwei entlegenen Punkten, bei Freundlich und Löwe, eingedrungen und Plünderungen vorgenommen worden sind. Die Plünderer wurden dann zerstreut. Am Abend mußte allerdings mit blanker Waffe vorgeschritten werden; es wurden 8 bis 10 Verhaftungen vorgenommen. Die Untersuchung wird das Maß der Schuld feststellen; die Strafe wegen Landesfriedensbruchs, die die Leute treffen würde, wird natürlich eine große sein. — Um Weiteres zu verhüten, hat der Regierungspräsident ein Militärkommando nach Neustettin gesandt und meine Genehmigung erhalten, das Kommando noch bis über Sonntag dort zu lassen. — Dies sind die Vorgänge, soweit sie mir bekannt geworden sind. Es scheint doch, daß viele Blätter, besonders hiesige, einen Schatten auf das Pflichtgefühl der betheiligten Verwaltungsbehörden geworfen haben. Ich muß dagegen Verwahrung einlegen und konstatiren, daß alle Behörden, selbst mit persönlicher Gefahr für die Bedrohten eingetreten sind. Zu der Annahme, daß nach der Freisprechung in Neustettin Unruhen eintreten könnten, berechtigte gar Nichts; hätte die Regierung Vorkehrungen in Neustettin getroffen, so hätte eher gerade dies Unruhen hervorrufen können. — Zu meiner früheren Bemerkung trage ich noch nach, daß thatsächlich am zweiten Tage Steinwürfe aus jüdischen Häusern vorgekommen sind. Meine ehrliche Meinung geht dahin, daß Ausschreitungen — ob provozirt oder nicht — geschehen sind, daß die Berichte darüber aber vielfach übertrieben gewesen sind. (Beifall rechts.)

Auf Antrag des Abg. Frhr. v. Minnigerode tritt das Haus in die Berathung der Interpellation ein.

Abg. Stöcker: Nach der Begründung des Interpellanten und der Antwort des Ministers erscheint diese Interpellation eher als eine Provokation. Ich bezweifle sehr, daß die Linke diese Interpellation eingebracht hätte, wenn die Ausschreitungen gegen Christen gerichtet gewesen wären. Aber nachdem man erst im Reichstage die verunglückte Affaire mit der Lasker-Resolution in Szene gesetzt hat, hält man es für gut, jetzt im Abgeordnetenhause Kapital zu schlagen aus der Neu[illegible] [illegible] [illegible] dem Klingelbeutel [illegible] geht für die „Deutsche freisinnige Partei“. — (Rufe links: „Gemeinheit“.)

Abg. Dr. Wagner: Was „Gemeinheit?“ (Ruf links: Ja, „Gemeinheit!“ Unruhe rechts.)

Vizepräsident v. Heereman: Ich rufe den Abgeordneten, der das gerufen hat, zur Ordnung.

Abg. Dr. Hänel: Ich bin es gewesen.

Vizepräsident v. Heereman: Ich rufe den Abgeordneten Dr. Hänel zur Ordnung und bitte bei dieser Gelegenheit die Herren, bei den scharfen Gegensätzen dieser Debatte sich doch zu vergegenwärtigen, Sie besser thun, mit voller Objektivität hier zu sprechen. Ich darf diese Bitte um so mehr an Sie richten, als frühere Vorgänge dieser Art mich hierzu berechtigen.

Abg. Stöcker (fortfahrend): Während die Fortschrittspartei sonst der Regierung sehr wenig Vertrauen erweist, nimmt sie stets ihre Zuflucht zu der Regierung, sobald es sich um die Juden handelt. (Sehr richtig! rechts.) Der Minister hat bereits darauf hingewiesen in wie frevelhafter Weise die Blätter aus diesen Vorgängen Kapital geschlagen haben. Diese Art, durch eine nichtswürdige Presse Aufregung in das Land zu bringen, verdient die schärfste Verurtheilung. Ich bin dem Abg. Zelle dafür dankbar, daß er uns Gelegenheit gegeben, dies Gebahren einer vaterlandslosen Presse zu brandmarken. Wenn in Neustettin die Juden die Ausschreitungen provozirt hätten, es würde mich nicht wundern. War es doch auch in Berlin so (Rufe links: Henrici), nein, Kantorowicz hat zuerst geschlagen (Heiterkeit rechts.) Ich will jene Akte der Volksjustiz nicht vertheidigen, aber als begreiflich erklären. Ich habe vor 2 Jahren Fälle von Wucher in Neustettin hier erzählt, die unwiderlegt geblieben sind. Einem antheilslosen Bauern sind dort für 13 Monate mehr als 300 Prozent abgenommen worden. Ich möchte den Abg. Zelle bitten, seine Interpellation nach der anderen Seite hin zu richten, gegen den Wucher. Bei solchen Zuständen wünscht man sich frühere Verhältnisse zurück, in denen es einem Juden nur gestattet war, einen Hof nur mit jüdischem Gesinde zu bewirthschaften. — Ich will auf die Rechtsprechung der Richter in Konitz nicht eingehen, aber ebenso schlimm wie ein Angriff auf ein Richterkollegium ist doch eine Verdächtigung der Verwaltungsbehörden, wie sie die liberale Presse in Szene gesetzt hat. Als bei der ersten Verhandlung die Angeklagten von Neustettin verurtheilt worden, wurden in Berliner Blättern die Geschworenen als antisemitisch getadelt, während diese Berliner Blätter jetzt die Geschworenen von Konitz preisen. Jüdische Blätter verlangen, die Juden müßten die Christen erziehen, damit wenigstens ein Theil der Christen auf die Kulturhöhe der Juden gehoben werden kann. Das „Berl. Tgbl.“ hat die deutsche Armee als Ursache des sozialen Uebels bezeichnet; viele andere Urtheile jüdischer Blätter beweisen die Vaterlandslosigkeit dieser Presse. Kämpfen wir gegen dieses Wesen, so thun wir nur unsere Pflicht. Will Abg. Zelle die Vorgänge in Dortmund nicht weiteren Umfang annehmen lassen, so mag er dafür sorgen, daß auf der jüdischen Seite mehr Vorsicht herrschen möge. So lange das nicht der Fall ist, ist es unsere Pflicht gegen alle jüdischen Uebergriffe zu kämpfen. (Beifall rechts, Zischen links.)

Minister v. Puttkamer: Ich habe meiner früheren Aeußerung noch hinzuzufügen, daß, als die Freigesprochenen Sonnabend Abend den Omnibus verließen, einer derselben, Klempner Werner, Stockschläge erhalten hat.

Abg. Munckel: Die Erklärung des Ministers war befriedigend; er hat uns Abhilfe und Repression versprochen. Diese Antwort zu erhalten, war der Zweck unserer Interpellation. Wir wollten nur diese beruhigende Versicherung. (Widerspruch rechts.) Wenn ich das sage, so können Sie es mir glauben — wo nicht, lassen Sie es bleiben. (Heiterkeit rechts.) Abg. Stöcker vertheidigt doch nur seine eigenen Werke; was geschehen und was der Minister mißbilligt, ist Stöcker's Werk. Ich weiß ja, er liebt den Frieden. Er ist ein Antisemit der That wider Willen, er wirkt durch das Wort, seine Freunde durch Prügel. Daß in der sog. jüdischen Presse Dinge stehen, die ich nicht billige, ist ja richtig — wollen Sie auf der Rechten aber etwa die antisemitische Presse vertreten? Jenes Maß von Ueberhebung, wie es die Herren „Arier“ in jener Presse ausüben, ist in der jüdischen Presse nicht zu finden. — Für uns gilt als maßgebend das Urtheil des Gerichts; die Angeklagten sind freigesprochen. Selbst Abg. Stöcker kann nicht behaupten, daß Einer der Angeklagten gewuchert hätte. Er sagt nur, weil einmal ein Jude 300 Prozent genommen hat, müssen die Freigesprochenen gehauen werden. Wenn die Mißhandelten Christen gewesen, wir wären mit demselben Eifer gegen sie eingetreten. (Widerspruch rechts.)

Vizepräsident v. Heereman: Ich muß die Herren doch bitten, nicht die Aeußerungen der Gesinnung des Redners in Zweifel zu ziehen.

Abg. Munckel (fortfahrend): Daß Ausschreitungen vorgekommen sind, ist Thatsache, aber auf die Ursache kommt es an, und da kann ich die Regierung nicht ganz frei sprechen. Denn viele Leute werden eben geglaubt haben, daß sie mit Antisemitismus nicht nur den Beifall des Herrn Stöcker, sondern auch den der Staatsregierung sich verdienen können. (Widerspruch rechts.) Meine Herren! Der Landrath hat mit den Geschworenen gesprochen und hat auf deren Urtheil zu influiren versucht. (Hört! links.) Der Landrath hat mit den Zeugen gesprochen und hat versucht, einen Zeugen, ich bin bereit, ihn auf Verlangen zu nennen, zum Widerruf zu veranlassen. Der Landrath hat auch, und das ist verbürgt, ausdrücklich gesagt, er bürge für die Verurtheilung der Angeklagten, da die Schuld derselben erwiesen sei. Wenn ein höherer Verwaltungsbeamter in seinem Kreise nach Zeugen herumsucht, wenn er in dieser Weise Partei nimmt, dann kann man wohl sagen, daß der Antisemitismus der Regierung wohlgefällig ist und daß sie, was sie in schönen Reden nicht von sich geben können, in ihren Handlungen theilen, und die That ist mehr als ein Wort. Mag der Streit provozirt worden sein, von wem er will, meiner Meinung nach ist die Idee, daß die Juden auf die Menge Steine geworfen haben, purer Wahnsinn. Auch sehr viel christliche Bewohner von Neustettin sind der Ueberzeugung, daß der Stein von der Richtung, aber nicht aus der Hand der Juden gekommen ist. Gleichviel, woher er kam, der Streit nahm diese Dimensionen nur an, weil die ganze Gegend dort getränkt worden ist mit der Arznei, ich will es nicht Gift nennen, die durch die Reden des Kollegen Stöcker destillirt worden ist. In Neustettin wurden am Tage der Freisprechung und am Tage darauf Plakate verbreitet. Ich will Einiges daraus vorlesen: „Ihr Bürger von Neustettin, wir protestiren öffentlich gegen das Verfahren des Konitzer Gerichtshofs, welcher offenbare Wahrheit zur Lüge machte. Die Juden selbst haben die Synagoge entzündet. Das Kösliner Urtheil ist allein richtig 2c.“ Die Konnivenz zu einer solchen Richtung nenne ich Barbarei. Was sind da für Zeugen, christliche Zeugen, in dem Prozesse aufgetreten? Abg. Stöcker würde besser thun, seine liebevolle Fürsorge lieber den Christen als den Juden zuzuwenden. Was ist das für ein Zeuge Buchholz, was für ein Lehrer, der seine Kinder abgerichtet hat zu falschen Aussagen und der vergessen hat, daß er von seiner Behörde einen Verweis bekommen hatte, der das Zeugniß ablehnen mußte, als er gefragt wurde, ob er einmal eine niederträchtige Denunziation gegen einen Kollegen gemacht hat. Was für ein Knabe ist das, der mit einer Schnapsflasche, selbstverständlich mit einer gefüllten Schnapsflasche, in der Hand gerufen hat: „Die Preußen werden den Kampf nicht aufgeben, in diesem Zeichen werden wir siegen!“ Sind das vielleicht Christen? (Heiterkeit.) Wenn der Streit noch nicht am Freitag ausgebrochen ist, so ist die Erklärung dafür ganz einfach, daß die freigesprochenen Juden nicht am Freitag, sondern erst am Sonnabend kamen. Und in Konitz konnte man wohl voraussehen, was die Freisprechung für Folgen haben könnte, denn der Staatsanwalt und Vertheidiger riethen den Freigesprochenen, lieber noch 24 Stunden zu warten. Man erwartete den Ausbruch der Unruhen mit Sicherheit und selbst Reporter sind schon vorher abgerückt, um frische Berichte zu bringen. Nun aber ist allerdings vieles übertrieben worden. Gewiß, der erste Bericht ist eben von denjenigen herausgegeben worden, welche von der [illegible] waren, diese haben die Berichte wahrscheinlich übertrieben. Ich habe mir nichts davon zu eigen gemacht. Das, was der Herr Minister sagte, ist vollkommen genug, um zu konstatiren, daß ein Landfriedensbruch grober Sorte vorliegt. Wir könnten damit zufrieden sein, wie man aber dazu kommen kann, die Sache umzudrehen, von den Handlungen der Juden anstatt von den Handlungen der Christen zu sprechen, das verstehe ich nicht. An dieser Sache ist nichts zu vertheidigen und Herr Stöcker muß sich vertheidigen, und er hat die Art von Vertheidigung gewählt, welche man in der Gerichtssprache die schlimmste nennt. Diese Sache wird, wenn sie erst vollständig festgestellt wird, ihre Ahndung finden und damit sind wir zufrieden. Ob auch Herr Stöcker damit zufrieden sein wird, ist eine andere Frage.

Minister von Puttkamer: Es sind Vorwürfe der schwersten Art gegen die Organe der Staatsregierung gerichtet worden. Wenn man so weit geht, daß man in der Presse die Meinung verbreitet, daß, wenn man Antisemitismus triebe, man der Regierung einen Gefallen erweise, dann wäre die Verpflichtung da, wenigstens einigermaßen haltbarere und bessere Beweise vorzubringen, wie es der Vorredner gemacht hat. Er hat die Zeugen und einen hohen Verwaltungsbeamten, den Landrath v. Bonin verdächtigt. Er hat es getadelt, daß der Landrath sich die Mühe gegeben hat, Material zu sammeln für die Ueberführung derjenigen, welche er für die Schuldigen hielt. Das war einfach seine Pflicht. Bis an welche Grenze ein Beamter gehen kann, wird der Abgeordnete Munckel schwerlich nachweisen können. Jeder Verwaltungsbeamte hat die Pflicht, wenn es sich um eine cause célèbre handelt, dasjenige zu ermitteln und gerichtskundig zu machen, was zur Prüfung der Frage dienen kann. Der Abg. Munckel ist darin in einer viel bequemeren Lage als der Minister. Er kann sich erlauben, die Verhandlungen von einer Seite zu kritisiren, er kann die Aussagen der Zeugen beleuchten in einer Weise, daß er von der Beschuldigung des Meineids nur wenig entfernt bleibt. Ich habe die Thatsachen hinzunehmen und zu rechnen wie der Urtheilsspruch vorliegt. Aber im Stadium der Sache zu kritisiren entweder in Bezug auf Zeugen oder Verhandlungen, das entzieht sich meiner Kompetenz und Berichtegung. Ich bin darin in einer viel ungünstigeren Lage als der Abg. Munckel. Wenn er sich erlaubt, die Haltung des Landraths zu kritisiren und ihn gewissermassen zum Komplizen einer solchen Verschwörergesellschaft zu machen, so hatte der Abg. Munckel weniger fadenscheinige Argumente herbeiführen müssen. Ganz besonders ungeheuer erschien es ihm, daß der Landrath dem Vertheidiger gesagt hat, eigentlich hätten sie sich mit der Vertheidigung nicht befassen sollen. Welchen Eindruck auf die ganze Handlung hätte das haben können (Ruf links: vorher geschehen). Selbstverständlich gar keinen. Glauben Sie, daß auf der anderen Seite keine subjektive Ueberzeugung ist. Diese Beurtheilung und Verurtheilung des Landraths muß ich auf das Entschiedenste zurückweisen. Der Abg. Munckel hätte dabei mit etwas mehr Vorsicht verfahren sollen. Wie gesagt, ich habe selbstverständlich die Prozendur in keiner Weise zu kritisiren. Auf Antrag des Vertheidigers habe ich einen besonderen Kriminal-Kommissarius abgeschickt, um die Verhältnisse bis auf den Grund zu studiren. Meiner Meinung nach habe ich meine Pflicht damit gethan.

Abg. Hänel: Nachdem der Minister eine sachgemäße Behandlung zugesagt und daß dabei die Schuldigen getroffen werden sollen, schwiegen wir. Erst als wir provozirt worden sind, sind wir weiter auf die Sache eingegangen. Wir sind vollständig zufrieden wenn der Minister aus allen diesen Thatsachen sich ein sicheres aktenmäßiges Urtheil aneignet. Was den Abg. Stöcker anbetrifft, so muß ich sagen, daß es mich sehr gewundert hat, daß derselbe sich wiederholt den Anschein sittlicher Entrüstung gegeben hat. Noch mehr, daß er am Schlusse seiner Rede davon sprach, unter welchen Bedingungen wir ihm als ebenbürtige Gegner gegenüberstehen würden. Wenn ein Abgeordneter wie Herr Stöcker es wagt, einer Partei unterzuschieben, daß dieselben lumpigen Geldes wegen eine Interpellation stellt, so sage ich, daß ich einer solchen sittlichen Haltung gegenüber in der That Ekel und Verachtung empfinde. (Rufe rechts: „zur Ordnung!“) — Sie hätten vorhin bei Herrn Stöcker „zur Ordnung!“ rufen sollen. Aber wer derartige Suppositionen macht, der muß sich auch eine derartige Zurückweisung gefallen lassen. (Glocke des Präsidenten). Der Abg. Stöcker sagte ausdrücklich, daß es ein wunderbares Zusammentreffen sei, daß es unzweifelhaft sei, daß wir diese Interpellation gestellt haben, um Geld in unsere Taschen zu stecken. Im Uebrigen muß ich sagen, daß ganz der Supposition entsprechend, die Herr Stöcker uns macht, ganz entsprechend derselben, seine Rede sich in der That darin bewegt, eine Beschönigung der Vorgänge in Neustettin zu geben. Er sagt in seiner Rede eigentlich, es sei den Leuten in Neustettin ganz recht geschehen. „Die Juden sind einmal eine Rasse, die man mit Haß und Leidenschaft verfolgen müsse. Wenn ich auch die Form, in der das geschieht, nicht billige, aber im Allgemeinen muß ich sagen, daß ihnen ganz recht ist.“ Das ist der Eindruck seiner Rede. Wir müssen aber bedenken, daß in unserer ganzen Verhandlung gar nicht die Frage des Anti- oder Philosemitismus in den Vordergrund gesetzt ist, daß sich der Neustettiner Tumult vielmehr an ein freisprechendes Urtheil knüpfte, daran, daß es in Preußen vorgekommen ist, daß freigesprochene Leute in ihre Heimath nicht ungefährdet zurückgehen konnten. Es wäre natürlicher gewesen, wenn im gegebenen Fall eine Ovation gebracht worden wäre. An Stelle dessen mußten sie heimlich im Omnibuswagen in die Stadt zurückkehren. Diesen Eindruck müssen die Vorgänge im Lande auch auf diejenigen machen, die nicht auf unsere Seite sind. Es handelte sich nicht um eine einfache Prügelei, sondern um eine Kombination dieser Szenen als Folge des freisprechenden Urtheils. Deshalb haben wir diese Interpellation gestellt; die Antwort des Ministers hätte uns völlig beruhigt. Wenn die Diskussion in dieses Fahrwasser eingelenkt worden ist, so trägt nur das provokatorische Auftreten des Abg. Stöcker die Schuld daran. Was er gesagt, charakterisirt sein gewöhnliches Auftreten. Wir auf der Linken haben die Angelegenheit sachlich behandelt, Abg. Stöcker aber tendenziös. (Beifall links.)

Abg. Freiherr v. Minnigerode: Für uns lag die Frage doch so: weshalb hat die Fortschrittspartei diese Interpellation gestellt in einem Momente, wo die Untersuchung über die Neustettiner Vorgänge noch gar nichts Bestimmtes ergeben hat. Deshalb haben wir die Besprechung der Interpellation beantragt. Abg. Stöcker hat allerdings etwas scharf gesprochen, wenn er aber den Wucher mit angeführt hat, so ist dieser doch in der That ein Moment, der bei den Judenunruhen nicht übersehen werden kann. — Nachdem die Freisprechung erfolgte, äußerte sich das Volksgefühl in tumultuarischer Weise — ebenso ist es aber auch nach dem ersten, verurtheilenden Erkenntniß der Fall gewesen. — Nur die Art, wie wir an der Debatte uns betheiligt haben, vor Mißdeutung zu schützen, will ich nur noch sagen, daß unser Antrag auf Besprechung der Interpellation ein Protest gegen diese den Frieden störende Interpellation sein sollte.

Abg. Stöcker: Ich würde dem Abg. Hänel antworten, wenn ich wüßte, daß er seinen Zwischenspruch, wegen dessen er zur Ordnung gerufen, bereut. Ich will ihn nur erinnern, daß Abg. Ludwig Löwe die Berliner christliche Bewegung als von bezahlten Subjekten ausgehend bezeichnet hat. Abg. Hänel könnte, wenn er durchaus Moralprediger sein will, den Anfang bei den Abgeordneten jüdischen Glaubens, die zu seiner Fraktion gehören, machen. — Abg. Munckel hat mir mein Auftreten als agitatorischer Redner vorgeworfen. Hätte man mich nach Neustettin gerufen, es wäre Friede geblieben dort wie in Berlin trotz alles Kampfes. Wenn ich von Wucher gesprochen, so geschah dies, weil ich nicht dulden kann, daß das deutsche Volk von einem fremden Stamme ausgesogen wird. — Abg. Munckel hat mir gerathen, bei den christlichen Zeugen meine seelsorgerische Thätigkeit zu beginnen — die Juden brauchten dies nicht. Ich will ihn doch darauf aufmerksam machen, daß im Jahre 1882 im Synagogenvorstand zu Neustettin zwei bestrafte Subjekte sich befunden haben: da wäre seelsorgerische Pflege wohl am Platze gewesen.

Abg. Dr. Hänel: Abg. Stöcker hat gesagt, daß 1882 im Neustettiner Synagogenvorstande zwei bestrafte jüdische Subjekte sich befunden hätten. Ist das wahr, so hat die jüdische Gemeinde Unrecht gethan. Aber wie kommt Abg. Stöcker dazu, mir zu supponiren, daß ich irgend ein bestraftes jüdisches Subjekt vertheidigen will. Wie kommt er dazu, mir zuzumuthen, daß ich über jüdische Wucherer nicht Pfui! rufe? Ich thue dies ebenso, wie christlichen Wucherern gegenüber. Was für Menschen glauben Sie denn, Herr Stöcker, daß auf unserer Seite sich befinden? Sie sind ja von Leidenschaft so ganz verblendet, daß Sie uns zu treffen glauben, während Sie ganz daneben gehen. Abg. Stöcker kann aber nur sprechen, was nicht zur Sache gehört; zu den Neustettiner Vorfällen hat er gar nichts gesagt. Sie können ihre Rede in Ihren Blättern abdrucken lassen; zu glauben aber, daß Ihre Worte hier Eindruck machen, ist eine Ueberhebung, wie sie mir bei keinem Christen und Juden bisher vorgekommen ist. Abg. Stöcker hört überhaupt auf, für mich noch ein Gegner zu sein. Er hat einen solchen Mangel an subjektiver und objektiver Wahrheit bewiesen, daß ich ihn wirklich als Gegner nicht mehr ansehen kann.

Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Munkel: Hätten wir, wie Abg. v. Minnigerode gewünscht, gewartet, bis das Aktenmaterial vorliegt, so wäre das Land aus seiner Beunruhigung nicht gezogen worden, wie es durch die dankenswerthe Aeußerung des Ministers geschehen ist. — Von der Logik des Abg. Stöcker will ich nicht sprechen, ich tausche die meinige nicht dagegen. Ich halte ihn für den Vater des Antisemitismus, für den unbewußten Vater freilich, der sein Kind, das ihn mit den Neustettiner Zügen anschaut, nicht anerkennen will. Abg. Stöcker sagt, zwei Mitglieder des Synagogenvorstandes wären bestraft — ich weiß es nicht, aber wenn es der Fall — welche Logik gehört dazu, daraus zu folgern, daß nun Lesheim sen. und jun., die doch Wucherer sind — sonst hätte es doch Herr Stöcker gewußt — gehauen werden müssen. Das ist doch eine sehr schwache Logik.

Abg. Frhr. v. Minnigerode: Ich will die Debatte nicht verlängern und nur betonen, daß Landrath von Bonin doch in all seinen Verordnungen und Handlungen gesetzmäßig gehandelt hat und die Interpellation eine Gegnerschaft gegen den Herrn Landrath bedeutet.]

Abg. Zelle: Durch die Aeußerungen des Abg. Stöcker über die Motive der Interpellation sehe ich mich zu einer kurzen Erwiderung veranlaßt. Er hat behauptet, daß wir die Interpellation gestellt haben, um für unsere Partei von den jüdischen Mitbürgern Gelder zu erhalten. Er hat diese Aeußerung nicht zurückgenommen — sie richtet sich von selbst. — Mit Bezug auf die Aeußerungen des Ministers will ich von den Privatbriefen, die mir zur Verfügung stehen, heute absehen und das Ergebniß der Untersuchung abwarten. — Die Angelegenheit selbst erscheint mir doch mindestens ebenso wichtig, wie die Debatte über die Frühschoppen und Studentenmensuren. Abg. Stöcker hat Neustettiner Vorfälle selbst einmal beim Titel „Berliner Polizei-Präsidium“ zur Sprache gebracht — ich glaube mit der Interpellation korrekter gehandelt zu haben. Wenn die Angelegenheit hier in die Länge gezogen worden ist, so ist das Ihre Schuld. Wenn Abg. Stöcker seinen Antisemitismus hier in dieser Weise Ausdruck giebt, so ist das doch dasselbe, als ob ein Ungebildeter ruft: „Haut sie!“

Abg. Dr. Wagner: Gegen die unerhörten Angriffe der Abgg. Hänel und Munckel gegen meinen Freund, den Hofprediger Stöcker, halte ich es für meine Pflicht, hier aufzutreten. Abg. Hänel hat zwar erklärt, daß er in Abg. Stöcker keinen Gegner mehr sieht, aber links entsteht doch immer große Unruhe, wenn der Abgeordnete Stöcker das Wort nimmt. Abg. Stöcker hat erklärt, die jüdischen Praktiken seien die Ursache der Judenfeindlichkeiten. — Sie auf der Linken sagen, Abg. Stöcker hat die Schuld. Wollen Sie etwa behaupten, er habe auch die Schuld an den Unruhen in Rußland und Ungarn? (Rufe links: jawohl!) Das ist allerdings eine merkwürdige Ansicht. Jeder, der gegen den jüdischen Wucher auftritt, wird von Ihrer elenden Presse angegriffen. Es schmerzt mich, bei meinen Angriffen gegen meine jüdischen Bekann-

ken mitvorgehen zu müssen — aber es handelt sich doch um etwas Größeres: um das Wohl des deutschen Volkes. Es muß doch berechtigt sein, dieses Auftreten gegen die Juden, denn es währt schon seit Tausenden von Jahren. Abg. Hänel sagte, Abg. Stöcker sehe von allen logischen Erwägungen ab — ich will das umkehren und sagen, Sie und Ihre Presse verschließen sich den Fehlern der Juden. Haben Sie heute etwa den Vorwürfen des Abg. Stöcker widersprechen können. Sehen Sie doch einmal in Ihre Presse hinein, wie da Jeder, der sagt, die wirthschaftlichen Zustände werden durch die Juden verschlechtert, mißhandelt wird. Sie schweigen zu allen Vorwürfen. Die antijüdische Bewegung ist eine Folge unserer früheren Wirthschaftspolitik. Man hat eine Nation, deren Motto: „Erwirb so viel als möglich!" lautet, förmlich auf den Erwerb losgelassen. Sie und Lasker an der Spitze sind gegen die politischen Gegner aufgetreten, die schlechte Gründungen inszenirt hatten, aber nicht gegen die Gründungen Ihrer jüdischen Freunde. Ich habe neulich bei der Lotteriedebatte Ihnen gezeigt, wer für die Lotterie eintritt in den Versen: „Wo verdient man vieles Geld? Bei Gebrüder Lilienfeld." (Heiterkeit.) Was Konitz anbetrifft, steht Urtheilsspruch gegen Urtheilsspruch, man kann nur sagen: non liquet. Mögen Sie Stöcker und mir soviel andichten, wie Sie wollen, das Maß meiner Verachtung erreichen Sie nicht.

Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.

Die Diskussion wird geschlossen.

Persönlich bemerkt

Abg. Stöcker: Abg. Hänel hat, anstatt sich an die Sache zu halten, mir einen Mangel an objektiver Wahrheit vorgeworfen. Er hat aber selbst gegen die Wahrheit verstoßen, indem er sagte, ich hätte nicht zur Sache gesprochen. Ich habe das durchaus gethan — und wenn Abg. Hänel eine Rede nicht einmal verstehen kann, hat er kein Recht sich auf's hohe Pferd zu setzen.

Abg. Löwe (Berlin): Abg. Stöcker hat wieder seine übliche Taktik geübt. Er hat die Rede auf andere Gebiete gebracht und die Unwahrheit gesagt. Mich hat Niemand dazu aufgefordert, obgleich ich mich dazu erboten, die Namen dem Abg. v. Minnigerode zu nennen — mit Abg. Stöcker habe ich Nichts zu thun. Ich bin dadurch in die Lage gekommen, Namen nennen zu müssen.

Vizepräsident v. Heereman: Das ist keine persönliche Bemerkung.

Abg. Löwe: Ich bin hier angegriffen worden und bin daher gezwungen, das Material zu meiner Vertheidigung hier vorzuführen.

Vizepräsident v. Heereman: Die Mittheilung dieses Materials kann nicht im Rahmen einer persönlichen Bemerkung erfolgen.

Abg. Löwe: Ich verzichte dann auf das Wort und erkläre nur, daß ich nach wie vor bereit bin, dem Abg. v. Minnigerode das Material zur Verfügung zu stellen.

Abg. Munckel: Abg. Wagner hat gesagt, ich hätte mich nicht „entblödet" ꝛc. — Ich will nur bemerken, daß es Niemanden wundert, wenn einmal der Abg. Wagner sich entblödet.

Abg. Hänel: Ich will nur konstatiren, daß ich dem Abg. Stöcker absichtlich nicht antworte. (Beifall links.)

Damit ist die Interpellation erledigt.

Hierauf wird ohne wesentliche Diskussion der Entwurf einer Landgüterordnung für Schlesien, die Sekundärbahnvorlage, sowie die Novelle zum Pensionsgesetz in dritter Lesung angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Petitionen, Berichte der Unterrichts- und Agrarkommission.

Schluß 1 Uhr.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 14. März. Se. k. k. Hoheit der Kronprinz und Ihre k. Hoheiten die Prinzen Wilhelm und Heinrich sind heute früh unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung nach Berlin abgereist.

München, 14. März. Die Kammer der Abgeordneten hat die Regierungsvorlage betreffend die Aufbesserung der Beamtengehälter mit 101 gegen 36 Stimmen abgelehnt.

München, 14. März. Die hiesigen „Neuesten Nachrichten" sind ermächtigt, mitzutheilen, daß Baron v. Stauffenberg weder von seiner in Kaiserslautern aufgestellten Reichstagskandidatur etwas weiß, noch gesonnen ist, solche anzunehmen.

Karlsruhe, 14. März. Der hiesige Bürgerausschuß hat den seitherigen Oberbürgermeister Lanter einstimmig auf weitere 9 Jahre zum Stadtvorstand gewählt.

Straßburg i. E., 14. März. Die elfte Session des Landesausschusses wurde heute durch den Staatssekretär v. Hofmann auf Grund eines kaiserlichen Erlasses geschlossen.

Wien, 14. März. In dem Prozesse gegen Hugo Schenk und Genossen wegen Raubmords wurde die Erörterung der einzelnen Mordfälle fortgesetzt, die Angeklagten gestanden Alles unumwunden ein, Schenk schilderte die einzelnen Mordfälle mit der größten Ruhe. Schlossarek theilte mit, daß Schenk auch eine Frau in einem Wagen zu berauben, mit Petroleum zu begießen und dann anzuzünden beabsichtigt habe.

Pest, 14. März. Wie die hiesigen Blätter melden, hat die Polizei von einer durch die Anarchisten beabsichtigten Aktion Kenntniß erhalten und in Folge dessen 36 Personen, darunter mehrere Frauen, verhaftet. Gleichzeitig seien viele Briefe, Schriftstücke und Zeitschriften anarchistischen Inhalts mit Beschlag belegt worden.

Brüssel, 14. März. In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde vom Ministerium ein Gesetzentwurf eingebracht, welcher das Wahlrecht der Unteroffiziere und Soldaten für die Zeit, wo sich dieselben unter der Fahne befinden, suspendirt und ferner bestimmt, daß die Ordensangehörigen an dem Orte zu wählen haben, wo sie vor dem Eintritt in den Orden ihr Domizil hatten. — Nächsten Sonntag finden die Kommunal- und Provinzialwahlen statt.

Paris, 14. März. Der „Temps" glaubt, daß die französischen Truppen, nachdem sie Herren von Bac Ninh seien, nunmehr auf Thainghuien und Sang-Son marschiren würden, deren Okkupation zur Schaffung einer geeigneten Grenze nothwendig sei. Die „France" meldet, die französische Regierung habe beschlossen, über Obok (im Meerbusen von Aden) Souveränetätsrechte auszuüben. — Die Konvention zum Schutze unterseeischer Kabel ist heute im Ministerium des Auswärtigen unterzeichnet worden.

Madrid, 14. März. Von Castelar ist der Vorschlag einer Koalition der republikanischen Partei mit der monarchisch-liberalen gemacht; doch wird derselbe vielfach ablehnend aufgenommen. Die allgemeine politische Situation wird von den Organen der Regierung als nach wie vor befriedigend bezeichnet. Im Finanzministerium ist man mit Vorarbeiten zur Beseitigung des Defizits beschäftigt, das unter der Amtsführung Sagasta's eingetreten war.

London, 13. März. Im Unterhause erklärte der Staatssekretär des Krieges, Lord Hartington, auf eine Anfrage, die vollständige Mittheilung der von General Gordon eingegangenen Berichte sei im Staatsinteresse unthunlich, eine theilweise Mittheilung derselben könne nur irre führen. Die telegraphische Verbindung mit Khartum sei wieder hergestellt. Der Premier Gladstone wohnte der heutigen Sitzung noch nicht wieder bei.

London, 13. März. Wie verlautet, hat General Graham nach der Schlacht 2 Regimenter Kavallerie nach Sinkat abgeschickt, um den Aufständischen den Rückzug abzuschneiden und, wenn möglich, die Frauen und Kinder der Garnison zu retten.

London, 14. März. Der Premier Gladstone befindet sich nach einer guten Nacht heute viel besser.

Petersburg, 14. März. Der „Regierungsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Ministerresidenten in Cettinje, Kojander, zum diplomatischen Agenten in Bulgarien.

Kairo, 14. März. Die diplomatischen Agenten Frankreichs und Italiens ließen heute dem Ministerium des Aeußern eine identische Note zugehen, in welcher die Zahlung der Entschädigungen für das Bombardement und die dadurch verursachten Brände in Alexandrien auf's Neue verlangt wird. — Die telegraphische Verbindung zwischen Shendy und Khartum ist wieder unterbrochen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im März.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm. 82 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
14. Nachm. 2	766,0	O schwach	heiter	+ 7,3
14. Abnds. 10	767,0	O mäßig	heiter	+ 3,5
15. Morgs. 6	768,2	O schwach	heiter	— 0,2

Am 14. Wärme-Maximum: + 7°5 Celſ.
" " Wärme-Minimum: — 0°0 "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14. März Morgens 1,56 Meter.
" " 14. " Mittags 1,58 "
" " 15. " Morgens 1,60 "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 14. März. (Schluß-Course.) Reservirt. Lond. Wechsel 20,505. Pariser do. 81,20. Wiener do. 168,65. R.-M. S.-A. —. Rheinische do. —. Hess. Ludwigsb. 110. R.-M.-Pr.-Anth. 126¾. Reichsanl. 103. Reichsbank 146½. Darmstb. 155⅝, Meining. Bk. 96. Oest.-ung. Bank 711,00. Kreditaktien 279½. Silberrente 68⅜. Papierrente 67⅜. Goldrente 85⅜. Ung. Goldrente 77¼. 1860er Loose 119⅝. 1864er Loose 310,80. Ung. Staatsl. 225,00. do. Ostb.-Obl. II. 99¼. Böhm. Westbahn 264¾. Elisabethb. —. Nordwestbahn 158⅝. Galizier 252⅞. Franzosen 268½. Lombarden 121½. Italiener 94, 1877er Russen 94. 1880er Russen 76. II. Orientanl. 59⅜, Zentr. Pacific 111½. Diskonto-Kommandit —. III. Orientanl. 59⅝. Wiener Bankverein 97, 5% österreichische Papierrente 80½. Buschterader —. Egypter 68¼, Gotthardbahn 95¼.

Türken 9⅛. Edison —. Lübeck-Büchener 161⅞. Lothr. Eisenwerke —. Marienburg-Mlawka —. Alpine-Prioritäten —.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 279⅜. Franzosen 269⅞. Galizier 252⅞, Lombarden 121⅝, II. Orientanl. —, III. Orientanl. —, Egypter 68$\frac{3}{16}$, Gotthardbahn —, Spanier —, Marienburg-Mlawka —, 1880er Russen —.

Wien, 14. März. (Schluß-Course.) Schluß schwächer.

Papierrente 79,75, Silberrente 80,90, Oesterr. Goldrente 102,10, 6-proz. ungarische Goldrente 122,35. 4-proz. ung. Goldrente 91,67½, 5-proz. ungar. Papierrente 88,65. 1854er Loose 124,00, 1860er Loose 136,00. 1864er Loose 170,00. Kreditloose 174,00, ungar. Prämien 116,70. Kreditaktien 323,50. Franzosen 317,25. Lombarden 144,60. Galizier 299,20. Kasch.-Oderb. 147,00. Pardubitzer 151,70. Nordwestbahn 188,20. Elisabethbahn 230,50. Nordbahn 2700,00. Oesterr.-Ung.-Bank —,—. Türk. Loose —,—. Unionbank 113,20. Anglo-Austr. 116,50. Wiener Bankverein 109,70. Ungar. Kredit 327,00. Deutsche Plätze 59,20. Londoner Wechsel 121,50. Pariser do. 48,12. Amsterdamer do. 100,30. Napoleons 9,61½. Dukaten 5,67. Silber 100,00. Marknoten 59,22½. Russische Banknoten 1,20⅜. Lemberg-Czernowitz —,—. Kronpr.-Rudolf 179,20. Franz-Josef —,—. Dux-Bodenbach —,—. Böhm. Westb. —,—. Elbthalb. 198,20, Tramway 236,75. Buschterader —,—. Oesterr. 5proz. Papier 95,30.

Paris, 14. März. (Schluß-Course.) Träge.

3proz. amortisirb. Rente 77,40, 3 prozent. 76,47½, 4½ prozentige Anleihe 106,40, Italienische 5proz. Rente 93,50, Oesterr. Goldrente 86⅜, 6proz. ungar. Goldrente 102½, 4 proz. ungar. Goldrente 77, 5 proz. Russen de 1877 96¾, Franzosen 665,00, Lombard-Eisenbahn-Aktien 317,50, Lombard. Prioritäten 297,00, Türken de 1865 8,62½, Türkenloose 41,25, III. Orientanleihe —.

Credit mobilier 340,00, Spanier neue 61⅝, Suezkanal-Aktien 1983, Banque ottomane 649. Credit foncier 1235,00, Egypter 340,00, Banque de Paris 870, Banque d'escompte 527,00, Banque hypothecaire —. Lond. Wechsel 25,24½, 5proz. Rumänische Anleihe —.

Foncier Egyptien 517,00.

London, 14. März. Consols 102$\frac{1}{16}$. Italienische 5prozentige Rente 92¾, Lombarden 12⅝, 3proz. Lombarden alte —, 3proz. do. neue —, 5proz. Russen de 1871 89½, 5proz. Russen de 1872 91½, 5proz. Russen de 1873 90⅜, 5proz. Türken de 1865 8⅝, 4proz. fundirte Amerik. 125, Oesterreichische Silberrente —, do. Papierrente —, 4proz. Ungarische Goldrente 76⅜, Oesterr. Goldrente 86, Spanier 61½, Egypter neue —, do. unif. 67⅜, Ottomanbank 15⅜, Preuß. 4proz. Consols 101. Träge.

Suez-Aktien 79½. Silber —. Platzdiskont 2⅝ pCt.

In die Bank flossen heute 426 000 Pfd. Sterl.

Newyork, 13. März. (Schlußkurse.) Wechsel auf Berlin 95⅛, Wechsel auf London 4,86½, Cable Transfers 4,98¾, Wechsel auf Paris 5,15⅝, 4prozentige fundirte Anleihe —, 4prozentige fundirte Anleihe von 1877 123¾. Erie-Bahn-Aktien 23¾, Zentral-Pacific-Bonds 113½, Newyork Zentralbahn-Aktien 119, Chicago- und North Western Eisenbahn 141.

Geld leicht, für Regierungsbonds 1½, für andere Sicherheiten 1½ Prozent.

Produkten-Kurse.

Köln, 14. März. (Getreidemarkt.) Weizen hiesiger loko 18,50, fremder 19,00, per März 17,65, per Mai 18,10, Juli 18,35. Roggen loco hiesiger 14,50, per März 13,90, per Mai 14,25, per Juli 14,45. Hafer loco 14,00. Rüböl loko 34,00, per Mai 32,30, pr. Okt. 30,40.

Bremen, 14. März. Petroleum. (Schlußbericht). Sehr fest. Standard white loko 7,55 Br., per April 7,55 Br., per Mai 7,65 Br., per Juni 7,75 Br., per August-Dezbr. 8,15 Br.

Hamburg, 14. März. (Getreidemarkt.) Weizen loco und auf Termine ruhig, per April-Mai 173,00 Br., 172,00 Gd., per Mai-Juni 175,00 Br., 174,00 Gd. — Roggen loco still, auf Termine ruhig, per April-Mai 132,00 Br., 131,00 Gd., per Mai-Juni 132,00 Br. 131,00 Gd. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl fest, loco 62,50, per Mai 63,00. — Spiritus matt, per März 38½ Br., per April-Mai 38⅜ Br., per Mai-Juni 38¾ Br., per August-September 41 Br., Kaffee ruhig, geringer Umsatz. — Petroleum matt, Standard white loco 7,70 Br., 7,60 Gd. per März 7,50 Gd., per August-Dezember 8,25 Gd. Wetter: Prachtvoll.

Wien, 14. März (Getreidemarkt.) Weizen per Frühjahr 9,75 Gd., 9,80 Br., per Mai-Juni 9,97 Gd, 10,02 Br.. — Roggen per Frühjahr 8,12 Gd., 8,17 Br., pr. Mai-Juni 8,27 Gd., 8,32 Br. Mais per Mai-Juni 6,93 Gd., 6,98 Br. Hafer pr. Frühjahr 7,48 G., 7,53 Br., per Mai-Juni 7,53 Gd., 7,58 Br.

Pest, 14. März. (Produktenmarkt.) Weizen loko flau, per Frühjahr 9,41 Gd., 9,43 Br., per Herbst 10,02 Gd., 10,04 Br. Hafer per Frühjahr 6,91 Gd., 6,93 Br. Mais per Mai-Juni 6,52 Gd., 6,54 Br. — Kohlraps per August-Sept. 14—14½. — Wetter: Prachtwetter.

Paris, 14. März. Rohzucker 88° ruhig, loko 45,00 à 45,25. Weißer Zucker träge, Nr. 3 pr. 100 Kilo per März 52,60, per April 52,75, per März-Juni 53,00, per Mai-August 53,50.

Amsterdam, 14. März. Bancazinn 53.

Amsterdam, 14. März. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, pr. Nov. 255, per März —. Roggen loko und auf Termine unverändert, per März 159, per Mai 161, per Oktober 166. Rüböl loco 39, per Mai 37, per Herbst 35½.

Antwerpen, 14. März. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste unverändert.

Antwerpen, 14. März. Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 19⅜ bez., 19⅜ Br., per April — bez., 19½ Br., per Mai 19⅝ Br., per Sept.-Dezember 20¾ Br. — Ruhig.

London, 14. März. Havannazucker Nr. 12 19 nominell. — Centrifugal Kuba —.

London, 14. März. An der Küste angeboten 3 Weizenladungen. Wetter: Schön.

London, 14. März. Bei der gestrigen Wollauktion waren Preise unverändert.

London, 14. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 37 250, Gerste 2700, Hafer 61 130 Qrts.

Weizen träge, für indischen mäßige Nachfrage, angekommene Ladungen ruhig, stetig, Hafer ½ sh. billiger. Uebrige Artikel träge.

Liverpool, 14. März. (Getreidemarkt.) Mehl und Weizen stetig. Mais 1 d. billiger. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 14. März. Baumwolle. (Schlußbericht). Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische Juni-Juli-Lieferung 6$\frac{5}{64}$, Juli-August-Lieferung 6$\frac{9}{64}$, August-Sept.-Lieferung 6$\frac{13}{64}$ d.

Glasgow, 14. März. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 42¾ sh.

Bradford, 13. März. Wolle ruhig, Preise kaum behauptet, wollene Garne stetig, wollene Stoffe ruhig.

Marktpreise in Breslau am 14. März

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	geringe Waare Höchster M. Pf.	geringe Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	19 80	18 80	17 60	17 40	16 40	15 60
dto. gelber		18 —	17 10	16 60	16 10	15 60	14 60
Roggen		15 10	14 90	14 20	13 —	13 70	13 50
Gerste		15 80	14 60	13 80	13 30	12 80	12 60
Hafer		14 20	13 80	13 40	13 20	12 80	12 50
Erbsen		18 50	17 50	17 —	16 —	15 50	15 —

Festsetzg. d. v. d. Handelskammer einges. Kommission.		feine M.	feine Pf.	mittel M.	mittel Pf.	ordin. Waare M.	ordin. Waare Pf.
Raps	pro 100 Kilog.	27	60	26	—	23	50
Rübsen, Winterfrucht		27	—	25	50	23	50
dto. Sommerfrucht		27	—	25	50	23	50
Dotter		22	50	21	50	19	50
Schlaglein		24	50	23	—	20	50
Hanfsaat		23	—	21	—	19	50

Kartoffeln, pro 50 Klgr. 3,00—3,25—3,50—3,75 Mark, pro 100 Kg. 6—6,50—7—7,50 Mark pro 2 Liter 0,12—0,13—0,14—0,15 Mark. — Heu, per 50 Klgr. 3,20—3,40 Mark, — Stroh, per Schock à 600 Klgr. 24,00—26,00 Mark.

Breslau, 14. März. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Kleesaat rothe (per 50 Kilogramm) ruhig, ordinär 45—47, mittel 48—50, fein 51—55, hochfein 56—59. — Kleesaat weiße (per 50 Kg.) behauptet, ordinär 55—65, mittel 66—80, fein 81—94, hochfein 95—100. — Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos. Gekündigt. — Centner. Abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 147,50 Br., per März-April 147,50 Br., per April-Mai 147,50 Br., per Mai-Juni 149 Br., per Juni-Juli 151,00 Br., per Juli-August 151 Gd., per Sept.-Oktober 152 Gd. — Weizen Gekünd. — Ctr., per März 186 Br. Hafer Gekünd. — Ctr., per März 135 Br., per April-Mai 135 Br., per Mai-Juni 137 Br., per Juni-Juli 139 Br. — Raps Gekündigt — Centner per März 284 Br. — Rüböl fester. Gekündigt —,— Centner, loko in Quantitäten à 5000 Kilogramm 64,50 Br., per März 62,50 Br. 62 Gd. per März-April 62,00 Br., per April-Mai 61,00 Br., per Sept.-Oktober 60,00 Br. — Spiritus fester. Gekündigt — Liter, per März 46,60 Gd., per März-April 46,60 Gd., per April-Mai 47,10 bis 47,20 bez., per Mai-Juni 47,40 bez., per Juni-Juli 48,40 Gd., per Juli-August 49,00 Gd., per August-Sept. 49,30 Gd., per Sept.-Okt. 49,00 bez.

Zink: (per 50 Kilo) fest. Die Börsen-Kommission.

Breslau, 14. März, 9½ Uhr Vormittags. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen bei mäßigem Angebot behauptet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,40—18,60—19,70 M., gelber 16,25—17,00—17,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 14,00—14,50—15,20 M., feinster über Notiz. — Gerste nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. 12,80—13,80 M., weiße 15,30—16,00 M. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogr. 12,60—13,60—14,30 M., feinster über Notiz bez. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 bis 14,00 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,00—17,00—18,80 M., Viktoria- 17,00—19,00—21,00 M. — Bohnen preishaltend, per 100 Kilogramm 18,00—19,00—20,00 Mark. — Lupinen behauptet, gelbe per 100 Kilogramm 8,80 bis 9,10 bis 9,50 M., blaue 8,60—9,00—9,30 M. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14,50—14,75—15,50 M. — Oelsaaten in ruhiger Haltung. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilogr. 21,00—22,50—24,50 M. — Winterraps per 100 Kilogr. 24,50—26,00—27,20 M. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 24,50—26,00—27,20 Mark. — Sommerrübsen per 100 Kilogramm 24,00—25,50—27,00 M. — Leindotter per 100 Kilogramm 19,00—21,00—22,50 M. — Rapskuchen fest, per 50 Kilogramm 7,50—7,70 M., fremde 7,00—7,40. — Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 8,50—8,80 Mark, fremde 7,40—8,20 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother sehr ruhig, per 50 Kilogr. 45—50 bis 53—59 M., weißer matt, per 50 Kilogramm 60—70—80—92 M., hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen ruhig, per 50 Kilogramm 63—76—93 M. — Tannen-Kleesamen ruhig, per 50 Kilogr. 62—72—78 M. — Thymothee unverändert, per 50 Kilogramm 18—20—23 M.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. März. Wind: S. Wetter: Schön

Neuerdings ist die Witterung prachtvoll und die auswärtigen Nachrichten lauten auch nichts weniger als fest und doch kann man die Einwirkung dieser Momente auf den heutigen Verkehr als nur sehr mäßig bezeichnen.

Loko-Weizen still; feine Qualitäten sind wenig offerirt. Für Termine bestand nicht nur Realisations-Angebot auf nahe Sicht, sondern auch späte Lieferung war reichlich im Markte; wenn trotzdem der Handel nicht gerade flau verlief, so war die Veranlassung dazu gegeben in dem vorhandenen Deckungsbegehr. Der ganze Rückgang belief sich auf knapp ½ M.

Loko-Roggen hatte einigen Handel zu behaupteten Preisen; Platzmühlen zeigten einigen Begehr. Im Terminverkehr kam nach flauem Beginn festere Haltung auf, weil nahe Lieferung gegenüber dem anhaltenden Begehr der Platzspekulation auffallend wenig in Realisation angeboten wurde, während spätere Sichten unter dem Eindruck der schönen Witterung reichlich käuflich blieben. Daher kam es, daß April-Mai nur ½ M., Herbst eine volle Mark niedriger als gestern schloß. Von Dampfern war prompter Donau a 128 M., Azow Juni-Juli a 132 M., Juli-August a 133 M. cif. Hamburg zu haben.

Hafer in Loko und auf Termine preishaltend.

Roggenmehl still. Mais ruhig. Nahe Lieferung behauptet, spätere matter.

Rüböl setzte matt ein, erholte sich aber in naher Sicht wieder und schloß eher etwas höher als gestern, während Herbst flau und 10 Pf. billiger blieb. Petroleum still.

Spiritus ziemlich lebhaft und durchgängig etliche Groschen niedriger, schloß ohne Erholung.

(Amtlich.) Weizen per 1000 Kilogramm loko 165—205 Mark nach Qualität, gelbe Lieferungsqualität 172,5 Mark, gelber märkischer — ab Bahn bez., uckermärkischer — ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per April-Mai 173—173,25 M. bez., per Mai-Juni 175 bis 175,25 bezahlt, per Juni-Juli 177—177,25 bez., per Juli-August — M. bez., per Sept.-Oktober 182,5—182,25 bez. Durchschnittspreis — M. Gekündigt — Zentner.

Roggen per 1000 Kilogramm loco 136—152 nach Qualität, Lieferungsqualität 144,5 M., russ. 142—145,5 M. ab Bahn bez., inländischer feiner — Mark ab Bahn bez., guter — bezahlt, mit Auswuchs — M., mittel — M., abgelaufene Anmeldungen — bez., per diesen Monat — bez., per April-Mai 144,75—145,25 M. bez., per Mai-Juni 145,75—145,5 Mark bez., per Juni-Juli 146,75—146,25 bez., per Juli-August 147,5—147,25 bez., per Sept.-Oktober 149—148,75 bezahlt, per Okt.-Nov. — bez. Durchschnittspreis — M. Gekündigt — Zentner.

Gerste per 1000 Kilogramm große und kleine 130—200 M. nach Qualität bez., Brenngerste — M., Futtergerste — Mark nach Qualität bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loko 127—162 n. Qual., Lieferungsqualität 128,5 M., pomm. guter — bez., schles. feiner 148—153 ab Bahn bez., preuß. guter 145—151 M. bez., mittel — bez., russischer guter 138—142 ab Bahn bez., feiner 143—151 ab Bahn bez., mittel — bez., per diesen Monat — M. ab Bahn bez., per April-Mai 129 M. bez., per Mai-Juni 130,5 M. nom., per Juni-Juli 132 bez., per Juli-August 134 nom. Durchschnittspreis — M. bez. Gek. — Ztr.

Mais loko 129—134 bezahlt nach Qualität, per diesen Monat 126½ M., per April-Mai 126 bez., per Mai-Juni 126 bez., per Juni-Juli —, Amerikan. — M. ab Kahn bez., Donau — ab Boden bez., Gekündigt — Zentner. Durchschnittspreis —.

Kartoffelmehl per 100 Kilogramm brutto inkl. Sack. Loko u. per diesen Monat 21,00 M., per März-April 21,25 M., per April-Mai 21,5 M., per Mai-Juni —, per Juni-Juli —, per Juli-August —. Durchschnittspreis — M.

Erbsen Kochwaare 180—230, Futterwaare 157—170 M. per 1000 Kilogr. nach Qualität.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogramm brutto inkl. Sack. Loko 20,75 bez., —,— Mark Gd., per März-April 21,00 M., per April-Mai 21,25 M., per Mai-Juni —, per Juni-Juli — M., per Juli-August — M. Durchschnittspreis — M.

Feuchte Kartoffelstärke pro 100 Kilogramm brutto inkl. Sack. Loko 10,8 bez., per diesen Monat 10,8 bez., per März-April —. Durchschnittspreis — M.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm unversteuert inkl. Sack per diesen Monat und per März-April — bez., per April-Mai 19,95—19,80 bez., per Mai-Juni 20 bez., per Juni-Juli 20,25 bez., per Juli-August — M. bez. Durchschnittspreis — M.

Weizenmehl Nr. 00 26,50—24,50, Nr. 0, 24,50—23,00, Nr. 0 u. 1 22—20. Roggenmehl Nr. 0 22,25—20,25, Nr. 0 u. 1 20,00 bis 17,75.

Rüböl per 100 Kilogramm loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat — M. bez., per März-April — M. bez., per April-Mai und Mai-Juni 60,6—61 Mark bez., per September-Okt. 58,5—58,1—58,9 M. bez. Abgelaufene Anmeldungen — M. Durchschnittspreis — M. Gekündigt — Ztr.

Petroleum, raffinares (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß in Posten von 100 Kilogr., loko 24,2 M., per diesen Monat — bez., per März-April und per April-Mai 23,7 M. bez., per Septbr.-Oktober — M. Durchschnittspreis — M. Gek. —.

Spiritus. Per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loko ohne Faß 47,1 Mark bez., loko mit Faß — bez., per diesen Monat, per März-April 47,3 nom., per April-Mai 47,6—47,5 bez., per Mai-Juni 47,9—47,8 bez., per Juni-Juli 48,6—48,5 bez., per Juli-August 49,5—49,4 M. bez., per August-Septbr. 50—49,8 bez. — Gekündigt — Liter. Durchschnittspreis — M.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 14. März. Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Kursen auf spekulativem Gebiet. Die Spekulation hielt sich aber sehr reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs erschien bei andauernder Lustlosigkeit die Tendenz abgeschwächt. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Meldungen lauteten zwar verhältnißmäßig günstig, gewannen aber hier keinen wesentlichen Einfluß auf die Stimmung.

Der Kapitalsmarkt bewahrte gute Festigkeit für heimische, solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich durchschnittlich behaupten und theilweise etwas bessern.

Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ziemlich fest bei meist ruhigem Verkehr.

Der Privatdiskont wurde mit 2⅝ pCt. notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu schwankenden Kursen mäßig lebhaft um, Franzosen lagen schwach, Lombarden, Dux-Bodenbach Galizier fester.

Von den fremden Fonds waren russische Anleihen durch Realisationen abgeschwächt, ungarische 4prozentige Goldrente fester.

Deutsche und preußische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ruhig, inländische Eisenbahnprioritäten etwas lebhafter.

Bankaktien ziemlich fest und ruhig; Diskonto-Kommandit-Antheile und Deutsche Bank etwas schwächer.

Industriepapiere waren meist fest aber nur vereinzelt lebhafter; Montanwerthe wenig verändert und still.

Inländische Eisenbahnaktien ziemlich fest und theilweise lebhafter; Ostpreußische Südbahn steigend, auch Mecklenburger fester.

Umrechnungs-Sätze: 1 Dollar = 4,25 Mark. 100 Franks = 80 Mark. 1 Gulden österr. Währung = 2 Mark. 7 Gulden südd. Währung = 12 Mark. 100 Gulden holl. Währung = 170 Mark. 1 Mark Banco = 1,50 Mark. 100 Rubel = 320 Mark. Livre Sterling = 20 Mark.

Wechsel-Kurse.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	3½	
Brüss. u. Antwerpen 100 Fr. 8 T.	3½	
London 1 Lstr. 8 T.	3½	
Paris 100 Fr. 8 T.	3	
Wien, öst. Währ. 8 T.	4	168,55 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	6	203 00 bz
Warsch 100 R. 8 T.	6	203 50 bz

Geldsorten und Banknoten.

Sovereigns pr. St.	20,43 G
20-Francs-Stück	16 22 bz
Dollars pr. St.	4,205 bzG
Imperials pr. St.	
Engl. Banknoten	
Franz. Banknoten	81,45 bzG
Oesterr. Banknoten	168 85 bz
Russ. Noten 100 R.	203 80 bz

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4 pCt.. Lombard 5 pCt.

Fonds- und Staats-Papiere.

Dtsch. Reichs-Anl.	4	02,90 B
Konf. Preuß. Anl.	4½	103 00 bzG
do. do.	4	102,70 bzG
Staats-Anleihe	4	101,75 bzB
Staats-Schuldsch.	3½	99 00 bz
Kur- u. Neum. Schlv.	3½	99,00 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102 10 bzG
do. do.	4	102 00 B
do. do.	3½	97,30 G
Pfandbriefe:		
Berliner	5	109,00 G
do.	4½	104,80 bz
do.	4	101,90 bz
Landschaftl. Zentral.	4	102 25 bzG
Kur- u. Neum.	3½	97,50 bz
do. neue	3½	94,50 bz
do.	4	102,10 G
N. Brandenb. Kredit	4	
Ostpreußische	3½	94 30 bz
do.	4	101,90 bz
Pommersche	3½	94,25 bz
do.	4	102,20 bz
do.	4½	102,00 G
Posensche neue	4	101,60 G
Sächsische	4	
Schlesische altland.	3½	
do. Lit. A.	3½	
do. neue II.	4½	
Westpr., ritterschaftl.	3½	94,10 G
do. do.	4	102,30 bz
do. Neuldsch. II.	4	101,80 bzG
Rentenbriefe.		
Kur- u. Neumärk.	4	101,60 bz
Pommersche	4	101,60 G
Posensche	4	101,40 G
Preußische	4	101,30 G
Rhein. u. Westf.	4	
Sächsische	4	101,60 B
Schlesische	4	101,80 G
Bayer. Anleihe	4	102,80 G
Brem. do. 1880	4	
Hamb. St.-Rente	3½	92,25 bzG
Sächs. do.	3	82,80 G
Pr. Pr.-Anl.	3½	136,50 bz
Hess. Pr.-Sch. 40 T.	—	
Bad. Pr.-Anl. 1867	4	133,70 B
do. 35 Fl.-Loose	—	
Bayer. Präm.-Anl.	4	
Brnschw. 20 Thlr.-L.	—	96,80 bz
Cöln.-Mind. Pr.-A.	3½	126,70 bz
Dess. St.-Pr.-Anl.	3½	
Dtsch. G. P.-Pfdb. I.	5	115,00 B
do. do. II. Abth.	5	113,25 bzG
Hamb. 50 Thl.-Loose	3	189 50 bz
Lüb. 50 Thlr.-Loose	3½	183,75 bz
Mein. 7-Fl.-Loose	—	27 10 bz
Mein. H. Pr.-Pfdbr.	4	117,00 bz
Oldenb. 40-Thlr.-L.	3	149,60 bz

Ausländische Fonds.

Newyork. St.-Anl.	6	130,75 B
do. do.	7	
Finnländ. Loose	—	48,00 bz
Italienische Rente	5	94,00 bz
do. Tabaks-Obl.	6	
Oest. Gold-Rente	4	86,10 bz
do. Papier-Rente	4½	67,50 G
do. do.	5	80,50 G
do. Silber-Rente	4½	68,20 G
do. 250 Fl. 1854	4	
do. Kreditl. 1858	—	314,00 ebzG
do. Lott.-A. 1860	5	119,75 B
do. do. 1864	—	311,50 bz
Pester Stadt-Anl.	6	90,75 G
do. do. kleine	6	91,00 G
Poln. Pfandbriefe	5	65,20 bz
do. Liquidat.	4	56,00 bzB
Rum. mittel	8	110,40 B
do. kleine	8	110,50 B
do. St.-Obligat	6	104 10 bzG
do. Staats-Obl.	5	99 80 bz
Russ. Egl. Anl. 1822	5	90,00 bz
do. do. 1862	5	90,40a50bzG
do. do. kleine	5	90,50 bz
do. konf. Anl. 1871	5	91,90 bz
do. do. kleine	5	91,90 bz
do. do. 1872	5	91,90 bz
do. do. 1873	5	91,90 bz
do. Anleihe 1877	5	96,50 bz
do. do. 1880	4	76 10 bz
do. Orient-Anl. I.	5	59,75 bzB
do. do. II.	5	59 80 bzB
do. do. III.	5	59,75 bzB
do. Poln. Schatzobl.	4	87,10 bz
do. Pr.-Anl. 1864	5	140,40 bz
do do. 1866	5	134,70 bz
do. Boden-Kredit	5	88,70 G
do. Ztr.-B.-Kr.-Pf.	5	79,80 bz
Schwed. St.-Anl.	4½	103,75 B
Türk. Anl. 1865	fr.	abg. 9.25 ebzG
do. Loose voll.	fr.	34,40 bzB
Ung. Goldrente	6	
do. do.	4	77,40 bzG
do. Gold-Inv.-Anl.	5	97,60 bzG
do. Papierrente	5	74,90 bzG
do. Loose	—	225,50 bz
do. St.-Eisb.-Anl.	5	99,75 bzG

Hypotheken-Certificate.

D. G.-C.-B. Pf. rz 110	5	106,10 bz
do. IV. rückz. 110	4½	101,60 bzG
do V. do. 100	4	93,25 bz
D. H. B. P IV. V. VI.	5	104,50 G
do. do. do.	4½	103 00 bzG
Krupp. Obl. rz. 110	5	112,25 bz
Nordd. Grund.-K	5	100,50 G
Pomm. H.-B. I. 120	5	113,60 G
do. II u IV. rz. 110	5	107 25 G
do. III. V. u. VI. 100	5	101 20 bz
do. II. rz. 110	4½	103,80 G
do. III. rz. 100	4½	100,50 bzG
Pr. B.-Kr.-B. unkb.		
Hyp.-Br. rz. 110	5	111,50 bzG
do. rz. 115	4½	110,80 bz
do. II. rz 100	4	99,00 bzG
P. C. Pfb. unk. rz. 110	5	
do. rz 110	4½	110,60 bzG
do. rz. 100	4½	105,50 G
do. 1880, 81 rz. 100	4	101,00 bz
P. H.-A.-B. I. rz. 120	4½	109,50 bzG
do. VI. rz. 110	5	109 00 bzG
do VII. rz. 100	4½	102 00 bzG
do. VIII. rz. 100	4	98 50 bzG
P. H.-B.-A. G Cert.	4½	102,25 bzG
Schl Bod.-Kr. Pfbr.	5	103,30 G
do. do. rz. 110	4½	108,25 G
do. do	4	100,00 G
Stett. Nat.-H.-K. G.	5	101,60 bz
do. do. rz. 110	4½	104,20 bzG
do. do. rz 110	4	99,00 bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien.

Dividenden pro 1883.

Aachen-Mastrich	—	60,20 bzG
Altona-Kieler	—	
Berlin-Dresden	—	19,00 bzG
Berlin-Hamburg	—	430,90 bzG
Bresl.-S.-Frbg.	—	
Dortm.-Gron.-E	—	64,00 bz
Halle-Sor.-Gub.	—	50,00 B
Mainz-Ludwgsh.	—	110,20 bz
Marnb.-Mlawka	—	83 00 bz
Mckl. Frdr. Franz.	—	195 00 bzG
Münst.-Enschede	—	10,40 bzB
Nordh.-Erf. gar.	—	55,00 bz
Obschl. A. C. D. E.	—	
do. (Lit. B. gar.)	—	
Oels-Gnesen	—	24,60 bzG
Ostpr. Südbahn	—	111,10 bz
Posen-Creuzb.	—	
R.-Oder.-U. Bahn	—	
Starg. Posen gar.	4½	103,30 bz
Tilsit-Insterburg	—	24 80 G
Weim.-Gera (gr.)	4½	45 50 bzG
do. 2½ konv.	2½	35,10 bzG
do.	—	30 00 bzG
Werra-Bahn	—	103 50 bzG
Albrechtsbahn	—	31,60 G
Amst.-Rotterdam	—	155 25 bz
Aussig-Teplitz	—	276.00 bzG
Baltisch gar.	—	56,70 bzB
Böh. Westb. gar.	—	132,40 bzG
Dux-Bodenbach	—	151,25 bzG
Elis. Westb. gar.	—	97 90 B
Franz Jos.	—	87,25 G
Gal. (C.-L.-B.) gr.	—	126,80 bz
Gotthardb.	—	96 10 B
Kasch.-Oderb.	—	62 40 bz
Kpr. Rudlfsb. gar.	—	75,50 bz
Lüttich-Limburg	—	12,10 bzG
Oest. Fr. St. (Div. pro 1883)	—	
Oest. Nordb.	—	317,00 bz
do. B. Elb.	—	352,50 bz
Reichenb.-Pard.	—	64,10 bz
Russ. Stsb. gar.	—	132 50 bzG
Russ. Südb. gar.	—	61,00 bzG
Schweiz. Unionsb.	—	52,25 bzG
do. Westbahn	—	19 00 bzB
Südöst. p. S. i. M.	—	247,00 ebz
Turnau-Prager	—	
Ung.-Galiz.	—	71,20 bzB
Vorarlberg gar.	—	81 75 bz
War.-W. p S i M	—	237,00 bzG
Angerm.-Schw.	—	
Berl. Dresd. St. P	—	47,10 bzG
Bresl.-Warsch. "	—	71,25 bz
Hall.-S.-Gub. "	—	116 30 bz
Marienb Mlawka	—	117.75 bzG
Münst.-Enschede	—	24,20 bzG
Nordh.-Erfurt "	—	114 90 bzG
Oberlausitzer "	—	80 25 bzG
Oels-Gnesen "	—	76,00 G
Ostpr. Südb. "	—	120,50 bzG
Posen-Creuzb.	—	
R. Oderuf. St.-P.	—	
Saalbahn "	—	100,25 bzG
Tilsit-Insterb. "	—	102,00 G
Weimar-Gera "	—	71,30 bzG
Dux-Bodenb. A.	—	147,90 bz
do. do. B.	—	147 90 bzG

Vom Staate erworbene Eisenb.

Berl.-Stett. St. A	4½	abg. 120,00 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Berg. Märk. II. S	4½	
do. III. S. v. St. 3½ g.	3½	95,75 G
do. VIII. Ser.	4½	104,00 G
do. IX. Ser.	5	103,60 G
Berlin-Anh. A. u. B.	4½	104 00 B
Berlin-Dresd. v. St.	4½	
Berl.-Görlitzer kon.	4½	
do. Lit. B.	4½	103,60 G
Berl.-Hamb. I. II. E.	4	102,00 G
do. III. konv.	4½	103,70 G
Berl.-P.-Mgd. A. B.	4	101 90 G
do. Lit. C neue	4	101,90 G
do. Lit. D. neue	4½	103,90 B
Berl.-St II. III. VI.	4	102,00 G
B.-Schw.-F. D. E. F.	4½	103,70 G
do. Lit. G.	4½	103,70 G
do. Lit. H.	4½	103,70 G
do. Lit. I.	4½	103 70 G
do. Lit. K.	4½	103,70 G
do. de 1876	5	103,60 B
do. de 1879	5	
Cöln-Mind 3½ g. IV.	4	102,00 B
do. V. Em.	4	
do. VI. Em.	4½	105,50 G
do. VII. Em.	4½	104,00 G
Hll.-S.-G. St. A. B.	4½	
do. Lit. C. g.	4½	
Märk.-Pos. konv.	4½	
Magd.-Leipz. Pr. A.	4½	105,75 ebzB
do. do. Lit. B.	4	101,90 bzG
Magd.-Wittenberge	4½	
do. do.	3	86,75 B
Mainz-Ludw. 68-69	4	101,50 bzG
do. do. 1875 1876	5	103 80 B
do. do. I. II. 1878	5	103,80 B
do. do. 1881	4	
Niedersch.-Mrk. I. S.	4	101,50 B
do. II. S à 62½ Thl.	4	
N.-M., Obl. I. II. S.	4	101,50 B
do. III. Ser.	4	
Nordh.-Erfurt I. E.	4½	
Oberschl. Lit. A.	4	
do. Lit. B.	3½	
do. Lit. C. u. D.	4	101,90 bzG
do. gar. Lit. E	3½	
do. gar. 3½ Lit. F.	4½	
do. Lit. G.	4½	
do. gar. 4½ Lit. H.	4½	103,80 G
do. Em. v. 1873	4	101,90 bzG
do. do. v. 1874	4½	
do. do. v. 1879	4½	106,10 B
do. do. v. 1880	4½	
do. Niederschl. Zwgb.	3½	
do. (Starg.-Posen)	4	
do. II. u. III. Em.	4½	
Oels-Gnesen	4½	
Ostpr.-Südb. A. B. C.	4½	
Posen-Creuzburg	5	
Rechte Oder-Ufer	4½	104,00 B
Rheinische	4	
Rh.-Nahev. S. g. I. II.	4½	
Thüringer I. Serie	4	
do. II. Serie	4½	103,90 B
Weimar-Geraer	4½	
Werrabahn I. Em.	4½	101,25 G
Aachen-Mastrichter	4	93,80 G
Albrechtsbahn gar.	5	84,20 bz
Donau-Dmpf. Gold	4	
Elis.-Westb. 1873 g.	5	
Gal. C.-Ludwgsb. g.	4½	85,40 bz
Gömör. Eisenb. Pfb.	5	102,00 ebzB
Kais.-Ferd.-Nordb.	5	92,00 bzG
Kasch.-Oderb. gar.	5	84,60 bzG
Kron.-Rud.-B. g.	5	86,10 bzG
do. 1869er gar.	5	86,10 bzG
do. 1872er gar.	5	86,10 bzG
Lemb.-Czernow. gr.	5	81,50 G
do. gar. II. Em.	5	85,20 bzG
do. gar. III. Em.	5	82,80 bzG
do. IV. Em.	5	81,60 G
Oest.-F. S., alt g. St.	3	392,80 bzG
do. do. gar. 1874 do.	3	388,50 G
do. Ergzungsn. g. do.	3	382,50 bzG
Oest.-Franz. Stsb.	5	105,90 bz
do. II. Em.	5	105 90 bz
Oest. Nordwb., gar.	5	87,60 bzG
Oest. Lit. B. (Elbeth.)	5	87,40 bzG
Raab-Graz (Prämi.)	4	
Reich.-P. (S.-N. B.)	5	86,60 G
Schweiz Ctr. N. O. B.	4½	
Södöst. Bahn (Lomb.) 100 F. = 80 M.		299,75 bzG
Södöst. Bahn (Lomb.) 100 F. = 80 M.	3	299,90 bzG
do. do. neue	3	299 00 bzG
do. Obligat. gar.	5	103,20 G
Theißbahn	5	86 30 G
Ung.-G. Verb.-B. g.	5	82,50 G
Ung. Nordostb. gar.	5	80,10 bzG
do. Ostb. I. Em. gar.	5	80,30 bz
do. do. II. Em. gar.	5	99,10 bzB
Vorarlberger gar.	5	86,25 bz
Kasch.-Od. g. G. Pr.	5	102,30 bzG
Oest. Nrdw. Gld.-P.	5	104 90 B
Reich.-P. Gold.-Pr.	5	104,00 B
Ung. Nrdostb. G.-P.	5	100,20 bz
Brest-Grajewo	5	92,50 G
Chark.-Asow gar.	5	97,50 bz
Chark.-Krement. g.	5	97,50 B
Gr. Russ. Eisb.-G.	3	69,50 G
Jelez-Orel gar.	5	96,40 bz
Jelez-Woronesch g.	5	93 10 bz
Koslow-Woronschg	5	100,80 B
do. Obligationen	5	86,10 bzG
Kursk-Charkow gar	5	96,60 bz
Kursk-Chark.-Asow	5	88,00 bz
Kursk-Kiew gar.	5	102,40 bz
do. kleine	5	102 40 bz
Losowo-Sewastopol	5	82,20 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	104,00 G
Mosco-Smolensk g.	5	97,90 bz
Orel-Griasy	5	83,20 G
Rjäsan-Koslow. g.	5	102 30 bz
Rjaschk-Morczsk g.	5	96,80 G
Rybinsk-Bologoye	5	87,50 bzG
do. II. Em.	5	76,75 bzG
Schuja-Iwanowo g.	5	97,50 G
Warschau-Teresp. g.	5	97,40 G
Warschau-Wiener II.	5	103,00 G
do. III. Em.	5	102,50 bz
do. VI. Em.	5	101,80 bz
Zarskoe-Selo	5	65,25 B

Bank-Aktien.

Dividende pro 1883.

Badische Bank	5½	119,25 G
B. f. Sprit u. Prd.	—	77,60 G
Berl. Kassenver.	5½	133,75 B
do. Handelsges.	7	127,10 bzG
do. Prd. u. Hnd.	—	92,50 bzG
Braunschw. Krdb.	6	106,90 G
do. Hypothek.	—	82,72 ebzG
Bresl. Disk.-Bank	—	92,75 bz
do. Wechslerb.	—	98,75 G
Danziger Privb.	9	125,50 bzG
Darmst. Bank	—	158,50 bzG
do. Zettelbank	—	111,80 bzG
Deutsche Bank	9	155,40 bz
do. Effekt. Hahn	—	129,25 G
do. Genossensch.	7½	129,30 G
do. Hp.-Bk. 60% B.	—	92,75 ebzB
Diskonto-Komm.	—	210,40 bzG
Dresdener Bank	8	126,50 bzG
Dortm. Bkv. 50%	6	
Eff.-Maklbk. 50%	7	120,75 bzG
Goth. Grundkrdb.	—	54 75 bzG
do. do. neue 40%	—	72,30 bzG
Hamb. Komm. Bk.	6⅔	128,75 G
Landw. B. Berlin	4	90,00 bzG
Leipz. Krd.-Anst.	10	176 00 G
Leipz. Disk.	7	111 90 bzG
Magd. Privatb.	5½	117,75 G
Meckl. Hyp.-Bank	—	100,25 G
Meininger Kredit	—	96,00 B
do. Hyp.-B. 40%	—	93,00 bzB
Nat.-B. f. D. 50%	—	98,80 bzG
Niederlauf. Bank	5½	92,10 G
Nordd. Bank	8½	157,75 G
Nordd. Grundkb.	—	44,00 bzG
Oest. Krd. A. p. St.	8½	
Oldenb. Spar-B.	—	151,50 bz
Petersb. Dis.-B.	—	117,50 G
Petersb. Jt. B.	—	94,50 G
Pomm. Hyp.-Bk.	—	64,50 G
Posener Prov.	—	120,50 G
Pos. Landw. B.	—	
Pos. Sprit-Bank	—	79,80 bz
Preuß. Bodnk.-B.	5½	105,75 ebzG
Pr. Ctr. Bd. 40%	—	126,90 G
Pr. Hyp.-A't.-B.	—	91,80 bz
Pr. H. B. A. G. 25%	—	93,75 bzG
Pr. Imm.-B. 80%	—	
Reichsbank	6¼	146,80 G
Rostocker Bank	—	101,00 bzB
Sächsische Bank	5½	122,25 G
Schaffh. B.-Ver.	—	92,90 B
Schles. Bank-V.	5½	107,00 bzG
Südd. Bod.-Kred.	6	131,00 G
V.-B. Hamb. 40%	7	
Warsch. Kom.-B.	—	79,20 B
Weimar. Bk. konv.	—	92,60 B
Württ. Vereinsb.	—	129,25 G

Industrie-Aktien.

Dividende pro 1883.

Bochum-Brwk. A	—	77,10 bz
Donnersm.-H.	—	62,50 bzG
Dortm. Union	—	22,75 G
do. St. Pr. A. L. A.	—	82,50 B
do. Part.-O. rz. 110	—	108,00 B
Gelsenk. Bergw.	—	118,30 bzG
Georg. Marienh.	—	
do. Stamm-Pr.	—	
Görl. Eisenbahnb.	—	163,90 bz
Gr. Berl. Pferdeb.	—	208,00 bzG
Hartm. Maschin.	—	131,00 B
Hib. u. Sham.	6	95,50 bzG
Hörd. H.-B. konv.	—	59,00 bzG
Königin Marienb.	—	63,60 bz
Lauchhammer	—	46,50 G
Laurahütte	—	112,75 bz
Luise Tiefbau	—	43,75 bzB
Oberschl. E.-Bed.	—	58,40 bzG
Phönix Bergw.	—	85,75 bzB
do. do. Lit. B.	—	35,00 G
Schering	—	180,00 bzG
Stolberg Zink	—	24,50 G
Westf. Drht.-Ind.	—	103,50 bz
Berl. Holz-Compt.	—	98,75 bz
do. Immob.-Ges.	—	83,50 bz
do. Viehmarkt	—	50,00 bzG
Berzelius Bgwk.	—	100,75 G
Borussia, Bgwk.	—	123,00 G
Brauer. Königst.	—	83,60 bz
Bresl. Oelfabr.	—	61,90 B
do. Straßenb.	—	135,50 bzG
do. Wagg.-Fabr.	11	155,25 bzG
do. Wg. (Hoffm.)	11	145,90 bz
Erdmannsd. Sp.	—	90,00 bz
Glauzig. Zuckerf.	—	87,80 bz
Inowr. Steinsalz	—	73,00 bz
Körbisd. Zuckerf.	—	143,00 B
Marienh. Kotz	—	32,10 G
Masch. Wöhlert	—	1,25 bzG
Oelh. Pet.-Ind.	—	46,25 bzG
Pluto, Bergwerk	—	64,00 bzG
Redenhütte konf.	—	99,50 bzG
do. Oblig.	—	112,75 G
Schles. Kohlenw.	—	
do. Lein. Kramst.	—	122,00 ebzG
Westf. Un. St. Pr.	—	72,20 bzG

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (Emil Röstel) in Posen.